

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen 15 Btg., für auswärtige Anzeigen 25 Btg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Btg., für Auswärts 1 M.

50. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Btg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Btg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur  
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 245.

Redaktions-Telephon Nr. 52.

Donnerstag, den 29. Mai.

Verlags-Telephon Nr. 2266.

1902.

## Morgen-Ausgabe.

Wegen des Frohleichnamstags erscheint  
die nächste Ausgabe am Freitag Nachmittag.

### Die Spaltung in der Liga der Patrie française.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns:  
Die beiden Präsidenten der Vaterlandsliga haben sich voneinander getrennt. In einem durch den „Gaulois“ vom 24. Mai veröffentlichten Brief, den François Coppée an den Vizepräsidenten Jules Lemaitre richtete, legt Ersterer seine Stelle als Ehrenpräsident der Patrie française nieder. Letzterer erklärt sich in seinem gleichzeitig publizierten Antwortschreiben mit diesem Schritte einverstanden. In diesen Briefen sagen sich die beiden Führer der Liga zwar die größten Schmeicheleien und schwören sich ewige Freundschaft, aber diese wechselseitige Veräusserung und Verheuerung des persönlichen Einverständnisses ist offenbar nur für das Publikum oder, wie die Franzosen sagen, für die Gallerie berechnet, denn hinter den Coullissen wird es an Gereiztheit und ärgerlichen Szenen zwischen ihnen namentlich während des Wahlkampfes nicht gemangelt haben. Als Grund seines Rücktrittes giebt Coppée an, daß sein Charakter sich dem politischen Leben und seinen „niedrigen Kombinationen“ nicht anpassen könne. Ferner habe er — und das ist wohl die Hauptsache — seit einiger Zeit bemerkt müssen, daß sein offener zur Schau getragener religiöser Glaube bei einigen einflussreichen Mitgliedern der Patrie française Anstoß erregt habe und daß, wie ihm Lemaitre selbst mitgeteilt, seine bloße Anwesenheit in einer Versammlung, wo sich die mit Hilfe der Liga gewählten Abgeordneten behufs Bildung einer parlamentarischen Gruppe vereinigen, von einigen derselben als eine direkte Gefahr für den Bestand der Partei betrachtet worden sei. Er könne unmöglich Ehrenpräsident von Leuten bleiben, die ihn aus ihren Versammlungen verbannen, und ziehe sich daher zurück. Lemaitre macht in seiner Antwort nicht den geringsten Versuch, ihn zurückzuhalten, da man jetzt, wo die Patrie française in die parlamentarische Phase eingetreten sei, mit der vielleicht übertriebenen Vorsicht vieler ihrer Freunde rechnen müsse.

So hat sich im Comité der Patrie française eine Spaltung vollzogen, die zwar kaum die von ihren Gegnern gewünschte und prophezeite folgenschwere Bedeutung für die politische Situation haben dürfte, aber sicherlich nicht ohne Rückwirkung auf die Zusammensetzung der Partei bleiben und ihr manches Mitglied abtrünnig machen wird. Ein schlechtes Prognostikon für die Zukunft der Liga ist die Trennung ihrer Präsidenten auf jeden Fall, wenn auch der „Soleil“, das Organ des Herzogs von Orléans, viel zu weit geht, wenn

er, ärgerlich darüber, daß die Patrie française den Royalisten bei den Wahlen manchen Streich gespielt hat, behauptet, daß die Liga nunmehr aufhöre, ein wichtiger Faktor im öffentlichen Leben zu sein und zu einer Aoterie herabsinke, die sich bald mit der progressistischen Gruppe verschmelzen würde.

Es war das merkwürdige Schicksal der Vaterlandsliga, seit ihrer Gründung keine Berufspolitiker an ihrer Spitze zu haben, sondern einen Dichter und einen Schriftsteller, die beide der Politik bisher ganz fern gestanden hatten. Allzuviel hat die Mitwirkung Coppées an dem Werke der Patrie française der letzteren nicht genügt. Im Anfang allerdings hat seine Volkstümlichkeit und der Feuereifer, mit dem er sich trotz seines Alters und seiner schwankenden Gesundheit in den Kampf stürzte, viel dazu beigetragen, der Liga zu einer schnellen Popularität zu verhelfen, während Lemaitres Name damals nur in den engeren Kreisen der literarisch Gebildeten bekannt war. Im letzten Wahlkampfe aber verrieth Coppée oft eine große politische Ignoranz, und seine Reden setzten sich größtenteils aus den von der Pariser Oppositionspresse bis zum Ueberdruß wiederholten banalen Redensarten zusammen. Dichter passen bekanntermaßen nur einmal nicht zu Politikern, ebenso wenig wie die große Mehrheit der Gelehrten. Auch mit Jules Lemaitre hat die Patrie française nicht die besten Erfahrungen gemacht, denn ein wirklicher Redner ist dieser nicht. In den Wahlversammlungen zog er es meistens vor, seine Reden abzulesen. Beide Männer haben sich ihrer wahren Bestimmung entzogen, als sie sich auf die Politik warfen. Im Eifer des Kampfes haben sie sich, obwohl Mitglieder der Académie française, oft zu brutalen und ungerechten Worten hinreißen lassen, wie das Leuten eigen ist, die politisch ungeschult sind, und da sie viel Lärm machten, so glaubten sie für die Sache der Liga auch viel zu leisten. Der Ausfall der Deputiertenwahlen hat bewiesen, daß sie sich hierin täuschten. Im Gegenteile hat ihr geräuschvolles Auftreten die Anhänger der Regierung nur zu festem Zusammenhalt veranlaßt. Die alten Parteien, die unter den gemeinsamen, trügerischen Namen der Nationalisten zusammengefaßt wurden, haben ihre Ohnmacht deutlich gezeigt. Ueberhaupt scheint die Patrie française ihre Blütezeit hinter sich zu haben, wie Lemaitre selbst zugesteht, wenn er sagt, daß die ersten Jahre derselben die schönsten gewesen seien. Mit der politischen Karriere Coppées ist es zu Ende, und es ist nicht unmöglich, daß auch Lemaitre, obwohl er jetzt das Gegenteile behauptet, in nicht zu ferner Zeit der Politik den Rücken wendet und zu seinem angeborenen Schriftstellerberuf zurückkehrt. Beide aber haben ihr Talent und ihren literarischen Ruf kompromittiert.

Coppée hat die Erfahrung gemacht, daß bei politischen Parteien überhaupt und bei den Nationalisten insbesondere auf Dank nicht zu rechnen ist. Bis jetzt mag seine Präsidentschaft für die Liga insofern einigermaßen ersprießlich gewesen sein, als sie die wahrhaft katholischen Wähler zu Gunsten derselben an die Wahl-

urne führte. Jetzt, wo der Kampf der Parteien im Parlament beginnt, hat sich das Blättchen gewendet. In der Kammer sind die Nationalisten durch die Macht der Umstände gezwungen, ein republikanisches Mantelchen anzuhängen und jede Sinngebung zum Merkmalismus abzuschwören. Während Coppées Freunde gestern noch glaubten, ihre Macht zu steigern, wenn sie die religiösen Prinzipien verteidigten, sind sie heute vom Gegenteile überzeugt und der indirekt Gemäßigteste, der seine naive Dichternatur und seinen christlichen Glauben nie verleugnen konnte, wird an die Luft gesetzt. Die immerhin zahlreichen Deputierten, die nur durch die Unterstützung der Patrie française in die Deputiertenkammer gelangt sind, werden sich schwerlich alle unter der Fahne des Nationalismus im Parlament zusammenfinden. Die einen werden sofort ins Lager der eigentlichen Rechten übergehen, andere werden sich anderen Gruppen zuwenden. Die nationalistiche Gruppe, die sich mit Godefroy Cavaignac, dem Hauptgegner Coppées, an der Spitze haben gebildet hat, wird also kaum viele Mitglieder zählen. Das schließt freilich nicht aus, daß sich gegebenenfalls alle diese unter der Regide der Vaterlandsliga gewählten Deputierten wieder vereinigen, wenn es gilt, bei wichtigen Bestimmungen die wahren Republikaner zu bekämpfen.

### Deutsches Reich.

\* Neue Uniformierung der Chinatruppen. Wie der „Reichsb.“ aus besser Quelle erfährt, wird die Uniform des ostasiatischen Besatzungskorps von Grund aus umgestaltet werden. Weder die Sommer- noch die Winteruniform hat sich in China besonders bewährt. Namentlich hält es auch schwer, die feineren in Zehntausenden von Stücken für die Chinatruppen bestellten Kasentel vor Mottenschaden und Einflüssen des Klimas zu bewahren. Aber auch die anderen Bekleidungsstücke, namentlich Fußbekleidung und Hock, sind für die ostasiatischen Verhältnisse nicht besonders praktisch. Die deutsche Seeresleitung ist zu der Ansicht gelangt, daß die Ausrüstung der englisch-indischen Truppen für den Dienst in Asien sehr zweckmäßig ist. Das Kriegsministerium hat daher bei der indischen Regierung, wie wir schon meldeten, je eine Garnitur der Sommer- und Winterausrüstung der indischen Kavallerie und Infanterie bestellt. Falls diese Ausrüstung den Beifall der militärischen Sachverständigen findet, dürfte in absehbarer Zeit mit der Neuuniformierung, bei der natürlich alle deutschen Abzeichen gewahrt bleiben, begonnen werden. Selbstverständlich werden bei den Lieferungen nur deutsche Firmen berücksichtigt werden.

\* Ein Disziplinarverfahren gegen Professor Lehmann-Hohenberg in Kiel ist auf Veranlassung des Kultusministers eingeleitet worden. Professor Lehmann-Hohenberg hatte einen „Rechtswort“ gegen Uebergriffe der Juristen und zum Schutz „der durch unser Rechtswesen Bergewaltigten“ gegründet und verfolgte alle

### Fenilleton.

#### Auf der Reichsbank in Berlin.

Von Kurt v. Walsfeld.

VI.

In den Stahlkammern.

Stahlkammern nennt man die diebstahl- und feuersicheren Gewölbe der Banken, in denen sie ihre Werthsachen aufbewahren. Die größte Stahlkammer der Reichsbank in Berlin ist der Riesenteller unter dem Reichsbankgebäude. In diesem Keller, der aussieht wie eine kleine Stadt, die ihr Licht von den elektrischen Birnen an der festgewölbten Decke erhält, in dieser Riesentellerkammer lagerten im Jahre 1900 Goldbarren im Werte von rund 135 Millionen, in deutschen Goldmünzen 450 Millionen, an Thalern 165 Millionen und an Scheidemünzen 82 Millionen, also zusammen 832 Millionen. Das Papiergeld wird im Vor-Treffer, also der zweiten Stahlkammer der Reichsbank, aufbewahrt. Die kleinste und unbedeutendste Stahlkammer der Reichsbank ist der Raum für geschlossene Depots. An geschlossenen Depots lagerten im Laufe des Jahres 1900 rund zehntausend Stück in der kleinen Stahlkammer, für deren Aufbewahrung genau 46,949 M. eingenommen wurden, während der Gewinn im Jahre zuvor über 43,600 M. betrug. Ein Beweis dafür, daß die Reichsbank diesen Teil ihres Betriebes nicht mit besonderer Vorliebe pflegt — nicht pflegen will. Was will dieses Summen von 43,600 M. auch sagen gegen den Riesengewinn aus dem Giroverkehr mit rund 43 Millionen pro 1900. Die Reichsbank sagt sogar in ihrem Statut, daß sie geschlossene Depots nur in Betracht nimmt, soweit der vorhandene Raum es gestattet. Sie denkt gar nicht daran, diesen Raum zu vergrößern. Das mögen viele Besitzer von Werthpapieren, Juwelen oder sonstigen Kostbarkeiten bedauern, denn die Reichsbank ist der sicherste Aufbewahrungsort für solche Werthsachen. Wie ruhig kann eine Familie im Sommer ins Bad reisen, wenn sie ihr bewegliches

Vermögen, so weit es Gold, Papier und Juwelen betrifft, im sicheren Gewölbe der Reichsbank weilt. Die Reichsbank ist auch zugleich verschwiegen wie das Grab. Sie nimmt von dem Inhalt der verschlossenen Depots durchaus keine Kenntnis. Die verschlossenen Depots müssen mit dem Vor- und Zunamen, beziehungsweise mit der Firma des Niederlegers deutlich bezeichnet und verpackt verschlossen sein, daß ohne Verletzung eines Siegels nichts herausgenommen werden kann.

Die Reichsbank haftet für das Depotum höchstens bis zum Werthbetrage von 5000 M., mag in demselben enthalten sein, was will.

Will der Depositor sich weiter schützen, so muß er die Höhe der Versicherungssumme angeben und dafür eine besondere Prämie zahlen.

Für höhere Gewalt oder inneren Verderb der niedergelegten Sachen ist die Reichsbank in keinem Falle verantwortlich.

In Anbetracht der Größe der einzelnen Behälter dürfen die Depots eine gewisse Größe nicht überschreiten. Die Aufbewahrungsgeldgebühr ist in Anbetracht der großen Sicherheit eine minimale zu nennen. Das Lagergeld beträgt bei Depots von 40 Centimeter Länge und bis zu 30 Centimeter Höhe und Breite und bis zu 10 Kilo Gewicht für das ganze Jahr nur 10 M.

Darüber hinaus bis zu 60 Centimeter Breite und Höhe, und bis zu 70 Centimeter Länge mit 25 Kilo Gewicht 20 M. Depots von mehr als ein Meter Breite, Höhe und Länge werden nicht angenommen.

Jeder Niederleger erhält seine besondere kleine Stahlkammer, oder richtig eiserne Behälter, der nummeriert ist. Ebenso wird ihm der Schlüssel dazu ausgeliefert. Doch steht es dem Depositor durchaus nicht frei, jeder Zeit sich seines kleinen Tresors zu bedienen. Die Annahme und auch die Herausgabe, selbst nur die zeitweise, findet bloß während der Geschäftsstunden des Vormittags statt. Die Herausgabe ist mindestens einen Werktag zuvor mündlich oder schriftlich zu beantragen. Natürlich kann bei eiligen Fällen die Bank auch entgegenkommender sein. Will ein Niederleger nur einen Theil des

Depotums herausnehmen und den Rest wieder niederlegen, so kann dieses Herausnehmen in einem dazu eingerichteten Nebenzimmer geschehen, ohne daß dadurch Kosten entstehen. Nimmt der Depositor aber sein Depotum mit nach Hause und liefert er es vor Ablauf des achten Tages wieder zurück, so ist dafür eine Kautionsgebühr von 1 M. zu zahlen. Der Raum für geschlossene Depots ist in Berlin ein höchst einfacher, und nur wenige Beamte besorgen den Verkehr, der ein sehr ruhiger ist. Nichts von Lärm oder Bequemlichkeit wie bei den offenen Depots.

Die Reichsbank behält sich das Recht vor, das Depotum an jeden Vorzeiger des Depositalkheins ohne weitere Prüfung seiner Legitimation oder der Echtheit und Gültigkeit der Quittung auszuliefern. Die vorhergenannten zehntausend Stück Depots lagern nur in Berlin, doch haben auch die Reichsbankanstalten in der Provinz geschlossene Depots.

Alle Nebenanstalten der Reichsbank zusammen genommen haben aus diesen Depots einen weit größeren Gewinn erzielt als die Reichsbank selbst, nämlich rund 112,000 M. für das Jahr 1900.

Am Ende des Jahres 1900 besaß die Reichsbank 17 Reichsbankhauptstellen, 58 Reichsbankstellen, 223 Reichsbank-Nebenanstalten mit Kassenanrichtung und 27 Nebenanstalten ohne Kassenanrichtung, zusammen 330. Diese Nebenanstalten mehren sich von Jahr zu Jahr, im Jahre 1900 wurden allein 21 neu eröffnet.

Als Aktionäre der deutschen Reichsbank waren Ende des Jahres 1900 6210 Deutsche und 1861 Ausländer in den Stammbüchern der Reichsbank eingetragen. Das sind beinahe 25 pCt. Ausländer, ein großer Prozentsatz und ein schlagender Beweis, wie hoch im Ansehen die deutsche Reichsbank auch bei den Fremden steht.

Mitglieder haben die Ausländer natürlich nicht. Keiner von ihnen darf in das Central-Comité oder in einen der sieben Bezirksausschüsse gewählt werden. Die Reichsbank ist eben staatlich und wird es zu ihrem Gedeihen auch wohl immer bleiben.

Fälle, in denen ihm eine Rechtsbeugung vorzuliegen schien. So hat er sich in Sachen des blindgeschossenen Hauptmanns Luthmer, dessen Angelegenheit noch kürzlich wieder im Reichstage besprochen wurde, mit einem offenen Brief an den Reichskanzler gewandt, in dem er dem Kriegsminister seine Verachtung ausspricht. Unter dem 20. d. M. hat nun, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, Minister Studt angeordnet, daß gegen Professor Lehmann-Hohenberg das förmliche Disziplinarverfahren eröffnet werde auf Grund des § 23, No. 1 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betr. die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten. Zum Untersuchungs-Kommissar ist der Syndikus der Universität Kiel, Amtsgerichtsrath Paulsen, bestellt. In der Begründung heißt es: „wegen schwerer öffentlicher Beleidigungen hochgestellter Beamten, nämlich des Herrn Kriegsministers und des Herrn Justizministers, sowie der Juristen des Deutschen Reichs durch ein offenes Schreiben an Se. Excellenz den Kanzler des Deutschen Reichs, Herrn Grafen v. Bülow.“ Professor Lehmann-Hohenberg ist ein bekannter Ethiker und hat edlen Bestrebungen sein Vermögen geopfert.

\* **Rundschau im Reich.** Der Rath der Stadt Leipzig hat im Namen der Stadtgemeinde den von den Stadtverordneten genehmigten Erbbaubetrieb mit der gemeinnützigen Baugesellschaft abgeschlossen. Es handelt sich um die Erbauung billiger Familienwohnhäuser auf städtischem Areal. Nach den Plänen der Baugesellschaft werden nunmehr mehrere Hundert billige Familienwohnhäuser mit einem Kostenaufwand von insgesamt 8 bis 10 Millionen Mark errichtet und in Erbpacht vergeben werden.

## Ausland.

\* **Italien.** Das Jesuitenorgan „Osservatore Cattolico“ veröffentlicht einen für die Stimmung des Vatikans überaus bezeichnenden wüthenden Leitartikel gegen den Schah. Der Osservatore freut sich, daß der Besuch des Schahs nicht beim Papst zu Stande kam, denn der Empfang des Schahs wäre von Seiten des Papstes doch nur ein Akt der Gnade und des Erbarmens (!) gegenüber einem Muselman und Barbaren gewesen, der wohl mit dem Quirinal, aber nicht mit dem Vatikan harmoniren könne. Es sei gut, daß ein orientalischer Herrscher auf seiner Europareise wenigstens die Thür des Stellvertreters Christi verschlossen gefunden habe.

\* **Vereinigte Staaten.** Die Sensationspresse behandelt die Denkmalspende noch immer unter dem Gesichtspunkte, daß sie ein Vorwand für den geplanten Besuch des Kaisers oder wenigstens des Kronprinzen in Amerika sei. Der deutsche Botschafter v. Holleben deplaciert darauf, daß es ein Unfug sei, derartige Absichten unterzustellen.

\* **China.** Ueber den Aufbruch in Kwangsi geht dem Bureau Reuter aus Hongkong ein vom 26. April datirter Bericht zu. Darin heißt es: „Gestern sind Nachrichten hier von Wutschau eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß die kaiserlichen Truppen endlich einen Sieg über die Auführer davongetragen haben. Es scheint, daß eine Truppen-Abtheilung, die den Fluß heraufmarschirte, um Nanning zu besetzen, am Fuße der Wutschangberge eine beträchtliche Anzahl von Auführern verhaftet fand. Es folgte ein Kampf, und die Auführer sollen sich dabei kühnlich vertheidigt haben, bis die kaiserlichen Truppen der Schlacht dadurch eine Wendung gaben, daß sie drei Maximengeschütze und zwei Zwölfpfünder in Thätigkeit setzten. Dies veranlaßte die Auführer zur Flucht in die Berge. Ihren Führer, der, während er einen Angriff leitete, durch einen Granatsplitter verwundet worden war, ließen die Fliehenden im Stich und er fiel in die Hände der Kaiserlichen. Es

stellte sich heraus, daß der Gefangene Hunghungfeng, einer der Rebellenführer, war, und man sagt, daß er nach Canton geschickt werden wird, wo der Vizekönig zweifellos kurzen Prozeß mit ihm machen wird. Die Gefangennahme des Hung scheint indessen nicht viel Eindruck auf die Auführer gemacht zu haben, denn aus vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß drei Tage nach seiner Gefangennahme durch die Kaiserlichen die Auführer die Nanning umgebenden Dörfer angriffen, zwei von ihnen nahmen, ihr Hauptquartier dort errichteten und sich dort sammelten. Flüchtlinge treffen in großer Zahl in Wutschau ein und melden von Erfolgen der Auführer, die weit zahlreicher sein sollen als die gegen sie gesandten Truppen. Sie sollen außerdem besser bewaffnet sein. Ueber Wutschau hinaus ist der Handel zum Stillstand gekommen. Die Lagerhäuser sind voll von Waaren, die nicht weiter befördert werden können. Die fremden Kaufleute in Hongkong wenden dem Aufbruch bis jetzt wenig Aufmerksamkeit zu. Ihr Handel erstreckt sich nur bis Wutschau, und sie sind deshalb bis jetzt durch den Aufbruch noch nicht geschädigt. Die Chinesen in Wutschau sehen dagegen die Lage als ernst an. Neben dem Hung, der gefangen wurde, ist noch ein Führer Namens Kwok da. Dieser hat bis jetzt alle Kundgebungen der Auführer unterzeichnet. Er ist ein Taipingveteran.

## Der Freiheitskrieg der Buren.

Die englische Humanität in Südafrika. Das Standrecht ist der Gegenstand eines umfangreichen Bauschusses von 300 Seiten. Der Londoner Korrespondent der „M. R. N.“ entnimmt dem Bauschuss, daß unter der Herrschaft des Standrechts 39 Buren erschossen oder gehängt, 393 zu Zuchthaus, manche zu lebenslänglichem, und 1150 zu leichteren Strafen verurtheilt wurden. Den Uebergang von einer relativ milden Handhabung des Standrechts zu reinem Terrorismus bezeichnet ein vertrauliches Memorandum, das kürzlich nach Ausbruch der zweiten Kaprebellion erlieh und das die Politik, Rebellen als Mörder zu behandeln und zu gemeinen Verbrechern zu stempeln, inaugurierte. „Kommandirende Offiziere sollten“, heißt es hier, „wenn möglich die Anklage gegen solche Personen auf Mord, Mordversuch oder Beihilfe zum Mord formuliren und nicht auf Hochverrath, begangen in Kriegsführung gegen den Souverän oder Unterstützung seiner Feinde.“ Unter dieser Konstruktion sind die meisten Justizmorde, wie das Erschießen Lotter's, das Hängen der drei jungen Kapburen Marais, Claassen und Coeber in der erzwungenen Gegenwart ihrer Verwandten, und das Erschießen Willie Loums und Scheepers erfolgt. Auf einigen vierzig Seiten giebt das Bauschuss die offizielle Version des Prozesses gegen Scheepers, ohne im Stande zu sein, das Verbrechen seiner Hinrichtung in ein besseres Licht zu rücken. Scheepers gab zu, daß er ein paar Schwarze erschossen und Farmhäuser niedergebrannt hat. Er konnte aber zeigen, daß er letzteres auf Befehl seiner Vorgesetzten als Retorsionsmaßregel that, und daß die erschossenen Schwarzen Espione waren. Scheepers konnte darauf hinweisen, daß er allein über 1300 gefangene Engländer in der Hand hatte, und daß ihm viele Briefe für die gütige Behandlung, die er ihnen zu Theil werden ließ, gedankt haben. Es half Alles nicht; das Kriegsgericht, bestehend aus folgenden drei englischen „Gentlemen“: Oberstleutnant A. Sprot, Hauptmann C. E. Wilson und Leutnant L. P. Danson, verurtheilte den tapferen Mann sogar zum Tod durch den Strang, was erst im letzten Moment in Erschießen verwandelt wurde.

Der Deutsche Burenhilfsbund (Ortsgruppe Wiesbaden) bestatigt den Empfang folgender Summen aus den Burenbüchern in Wiesbaden: Roth's 28 Mk., Sprudel 5 Mk. 90 Pf., Felsenkeller 12 Mk. 2 Pf., Nonnenhof 14 Mk. 75 Pf., Rosengärtchen 6 Mk.

Dabei wird gewöhnlich in folgender Weise vorgegangen: Man zerhackt das zu konservirende Fleisch in Stücke von 50 bis 100 Gramm und taucht sie in kochendes Wasser. Darauf werden sie in die Trockenkammer gebracht und einer Temperatur von ca. 50 Grad Celsius unterworfen. Das Fleisch wird nun gefolgt und ist nach 2 Tagen genügend getrocknet; durch den Prozeß hat es zwei Drittel seines Gewichts verloren. Das trockene Wasser, in welches so große Quantitäten Fleisch gelangen, bildet natürlich eine vortreffliche Bouillon, die, wenn sie kalt geworden, einen ausgezeichneten Gelee ergibt. Ehe dies jedoch eintritt, solange sie noch warm ist, taucht man die Stücke getrockneten Fleisches hinein, die sich so mit einem konservirenden Firnis überziehen, der den Vortheil hat, ebenfalls eine gesundheitszuträglichkeit zu sein.

Auch Gemüse werden bekanntlich durch Austrocknen konservirt, und zwar geschieht dies, nachdem sie gereinigt und in Dampffelsen getrocknet sind, ebenfalls in Trockenkammern bei 50 Grad Hitze. Sind sie zur baldigen Benützung bestimmt, dann werden sie in Packete verpackt, sollen sie sich lange halten und nach fernem Plätzen gehen, dann gelangen sie in die hydraulische Presse, die sie zu kleinen Plättchen formt.

So gut wie frisch schmeckt das getrocknete Fleisch und das getrocknete Gemüse natürlich nicht, es kann sich selbst mit dem in Büchsen konserviren nicht messen, aber es hat letzterem gegenüber den ungeheuren Vorzug, weit weniger Platz fortzunehmen, was z. B. sehr in Frage kommt, wenn es sich um die Ernährung von Truppen in fernen Ländern handelt.

Für das Konserviren von Früchten, die entweder im Ganzen gelassen oder in Scheiben geschnitten werden, findet das Trocknen in speziellen Dosen bekanntlich sehr viel Anwendung und für gar manche mit Obst reich gesegnete Länder erwachsen daraus große Hilfsquellen.

Das Gefrierverfahren, welches besonders in Amerika geübt wird, ist allerdings viel wissenschaftlicher als die etwas primitiven, von denen hier die Rede war, hat auch den außerordentlichen Vortheil, daß den betreffenden Produkte die Eigenschaften, welche sie im frischen Zustande haben, weit mehr beibehalten werden. Aber es erfordert eine viel komplizirtere Einrichtung, die nicht immer und überall zu beschaffen ist. So wird man wohl noch lange bei den alten Methoden verbleiben, durch die es jedenfalls auch gelingt, in den Zeiten der Fülle für die weniger gesegneten zu sorgen.

37 Pf., Stadt Frankfurt 9 Mk. 99 Pf., Rother's Haus 60 Pf., Braubach 1 Mk. 38 Pf., Reichshallen 3 Mk. 65 Pf., Städtisches Hospital 8 Mk. 39 Pf., Broich 5 Mk. 76 Pf., Kaiser Friedrich 6 Mk. 4 Pf., Seidenraupchen 6 Mk. 61 Pf., Rheingauer Hof 15 Mk. 15 Pf., Kühner 8 Mk. 90 Pf., Promenaden-Hotel 9 Mk. 50 Pf., Seidenraupe 1 Mk. 94 Pf., Livoli 23 Mk. 55 Pf., Deutscher Keller 25 Mk. 50 Pf., Nassauer Hof in Sonnenberg 3 Mk. 60 Pf., Stadt Viebrich (B. Bräunig) 7 Mk. 50 Pf., Hotel Vogel 5 Mk. 70 Pf., Gambirius 6 Mk. 15 Pf., Crocodil 8 Mk. 75 Pf., Kronenkeller 1 Mk., Deutscher Hof 1 Mk., Felsenkeller 7 Mk. 85 Pf., Chr. Jacobi 1 Mk. 71 Pf., Erbrprinz 1 Mk. 47 Pf., Georg Baum 14 Mk. 50 Pf., Ladel 7 Mk. 25 Pf., Wies 1 Mk. 60 Pf., Seidelberger Jag 3 Mk. 50 Pf., Friedrichshof 35 Pf.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Mai.

uc. Das Frohnleichnamfest, das dies Jahr auf den 29. Mai fällt und immer den Donnerstag nach dem Trinitatis gefeiert wird, ist das glänzendste Fest der katholischen Kirche. Es wird gefeiert zum Andenken an die Transsubstantiation, d. i. die wunderbare Verwandlung der gesegneten Hostie in den Leib Christi. Auf Anordnung des Papstes Johann XXII. es öffentlich so glänzend wie möglich zu begehen, ist es ein Bekenntniß geworden. Wer sich an dem Umzuge, wobei man die heilige Hostie herumträgt, theilnimmt, thut seine Zugehörigkeit zum christlichen Glauben öffentlich kund, darum ist es die Prozession, an welcher sich die hohen und höchsten Herrschaften, wie die fürstlichen Höfe theilnehmen. Deshalb gestaltet es sich auch in den Residenzstädten wie in Wien und München am prunkvollsten. In Wien nimmt der Kaiser mit seinem ganzen Hof im höchsten Glanze, in München der Prinz-Regent Theil an dieser Prozession.

o. Bahnhofs-Neubau. Sicherem Vernehmen nach ist jetzt die Antwort des Eisenbahn-Ministeriums auf das Angebot der Stadt wegen deren Theilnahme an den Kosten des künftigen Bahnhofsneubaus bei dem Magistrat eingetroffen. Wenn danach die Eisenbahn, wie versichert, der Stadt mehr entgegenkommen zeigt als bisher, so wird man wohl nicht fehl gehen, diese günstige Wendung der Intervention Sr. Maj. des Kaisers zuzuschreiben, der bekanntlich persönlich seines letzten Ansehens halber in unserer Stadt sich dieser Angelegenheit wieder einmal angenommen hat und durch den Minister v. Tschirn derüber Vortrag halten ließ. Während die Eisenbahnverwaltung vorher an ihrer Forderung von 1,900,000 Mk. festhielt, soll sie jetzt auf das Gebot der Stadt (1½ Millionen) eingegangen sein, und wenn sie auch das für den Museums-Neubau gewünschte Terrain des jetzigen Ludwigsbahnhofes von fast 1 Morgen auch nicht, wie die Stadt möchte, umsonst hergiebt, so soll sie doch einen Preis dafür in Ansatz gebracht haben, der als ein billiger zu bezeichnen sei. Damit dürfte dann wohl ein Mittelweg gefunden sein, auf dem die erstehende Einigung in dieser für unsere Stadt so hochwichtigen Angelegenheit erzielt werden wird. Am letzten Ende bleibt allerdings immer noch die Zustimmung des Landtags übrig, ein Umland, den auch unsere Stadtväter nicht aus den Augen lassen sollten, zumal Erfahrungen, die in letzter Zeit anderwärts in dieser Hinsicht gemacht wurden, zu denken geben. Die städtischen Körperschaften werden wohl in aller nächster Zeit eine Entscheidung zu treffen haben. Hoffentlich führt sie zu dem erwünschten Ziele, damit endlich für den Bahnhofs-Neubau völlig freie Bahn geschaffen wird.

— Das Jubiläum der langen Hofe. Die großen Londoner Schneider haben jüngst, weniger durch äußere Prachtentfaltung als durch inniges Gedenken, das Jubiläum der langen Hofe gefeiert. Es sind nämlich jetzt gerade hundert Jahre verflossen, seitdem Georg IV. von England, der damals noch Prinzregent war, der kurzen Hofe in beinahe leidenschaftlicher Weise den Krieg erklärte. Es muß allerdings, der Wahrheit gemäß, gesagt werden, daß für ihn bei diesem heiligen Kampfe nicht Gründe ästhetischer Natur maßgebend waren, sondern daß er sich von „medizinischen Motiven“ leiten ließ. Die Sicht ver-

## Konserven.

Wir sind im Allgemeinen sehr geneigt, Erfindungen und Einrichtungen praktischer Art unserer Zeitalter zuzuschreiben, und so werden wohl auch die Meisten meinen, daß die Kunst, Nahrungsmittel zu konserviren, erst im letzten Jahrhundert geübt oder doch mindestens zu einiger Vollendung gebracht worden ist. In Wahrheit jedoch hat schon das graue Alterthum sie gekannt. Durch Homer und Hesiod erfahren wir, daß das Konserviren von Fischen bereits zu ihrer Zeit als etwas ganz Bekanntes und Hergebrachtes galt und Herodot spricht sich anerkennend über die geschickte und zweckmäßige Art aus, in der die ägyptischen Fleischnossern hergerichtet waren. Das alte Rom besaß auch eine Gilde von Konservfabrikanten, welche „Salsamentarii“ genannt wurden.

Auf die Idee Fische, Fleisch, Gemüse u. d. durch ein Verfahren so zu präpariren, daß dieselben sich längere Zeit aufbewahren, dürfte man anfänglich wohl durch häufig eintretende Hungersnoth gekommen sein. Als die Beförderungsmittel noch nicht so gute, die Böder weit weniger mit einander in Beziehungen waren, trat diese schreckliche Plage weit öfter auf, von der wir selbst jetzt, soweit einzelne überseeische Länder in Frage kommen, noch nicht frei sind, ja, die Hungersnoth, unter der z. B. Irland so furchtbar gelitten, ist ein Vorcommiss der letzten fernsten Vergangenheit.

Man scheint also im Alterthum schnell darauf gekommen zu sein, in der Zeit der seltenen Jahre für die mageren aufzuspeichern. Vielleicht sind es sogar die Thiere gewesen, die in dieser Hinsicht dem Menschen als Vorbild dienten, denn was letzteren erst die Noth lehrte, was er erst durch längere Nachforschungen und Anstrengungen erreichte, das hat die Vorsehung — der Instinkt, wie man zu sagen pflegt — alle Arten unserer beschriebenen Mitgeschöpfe längst bewerkstelligen lassen.

Die Mittel, welche jetzt für die Konservirung von Lebensmitteln zur Anwendung gelangen, sind gar sehr verschiedener Art: Hitze, Kälte, allerlei Antiseptika, wie Borsäure, Borax, Schwefelsäure, Seesalz, Zucker, Spiritus u. c.

Ein einfaches und gutes Verfahren ist das Trocknen, welches in Nord- und Südamerika besonders bei Fleisch viel eintreift. Häufig überläßt man der Sonne das Geschäht des Trocknens, indem man das in lange Streifen geschnittene Fleisch in derselben ausbreitet. Nicht überall kann man jedoch auf diese zählen und dann muß künstliche Hitze an ihre Stelle treten.

## Aus Kunst und Leben.

### Aus den Kunstausstellungen.

Segantini im Spiegelbilde einer kleineren Persönlichkeit, deren Eigenart aber kräftig genug ist, die befruchtenden Strahlen, die ihr vom größeren Meister kamen, nach ihren eigenen Gesetzen zu brechen — das ist vielleicht der Gesamt-Eindruck, den man schließlich von F. Minozzi's Arbeiten, die derzeit im Kunstsalon Wagner ausgestellt sind, mitheimnimmt. Im Kampfe mit den verschiedenen Problemen des Lichtes tastet und sucht Minozzi noch auf den neuen Wegen, die ihm Segantini mit überragender Kraft vorangeschritten ist. Manches wird man da nur als Verheißung zukünftiger Entwidlung gelten lassen können. Anderem kann man sich aber schon heute rückhaltlos hingeben. Da ist vor Allem die außerordentlich feingedrungene Schilderung einer Mondnacht: „Chiara di luna“, in der sich eine ruhige Sicherheit der Technik, die dem distreten Licht bis in seine zartesten Schwingungen zu folgen vermag, mit ergreifender Befriedung des Ganzen zu reinster Harmonie der Wirkung verbindet. Ähnliche Eindrücke empfängt man von „Tristezza Autunale“ mit ihrer prächtigen Raumentwicklung und dem „Viaggiatore notturno“. In der letztgenannten Schilderung wie in „Ritorno dalla fontana“ wird ein anderer Vorzug Minozzi's noch besonders deutlich: Die wunderbare Kraft Segantini's, die Menschen und die umgebende Natur zu einer Einheit, deren Wurzeln in die geheimnißvollsten Tiefen greifen, zu verschmelzen, fehlt ihm. Aber etwas davon, das Keizerliche dieser Gabe, eine ungewöhnliche Fähigkeit, den Menschen aufs Geschiedenste in den Rahmen der umgebenden Natur hineinzustellen, ihn als Theil der Landschaft in weniger tiefem, mehr technischem Sinn erscheinen zu lassen, finden wir bei ihm wieder. Mit einer Art wilder Freude hat Minozzi die Natur im Aufbruch der Elemente. Seine Darstellung ahmt da auch ein gewisses wichtiges Erfassen der Bewegung. „Notti di vento“ und „Pioggia a crepuscolo“ beweisen dessen. Die Stärke und Reinheit der Wirkung, die sie in der Mondnachtschilderung spricht, erreicht Minozzi hier nicht. „Le nubi“ sind Proben der interessanten Versuche, die eingangs als Zukunftsversprechungen charakterisiert wurden. — Ganz andere Kunst — elegante, schmeichelnb-fleischende Gesellschaftskunst — sind die interessanten Portraits, die Max Schüller (Frankfurt) in größerer Zahl ausgestellt hat. Max Schüller verfügt über eine Technik von vollendeter Virtuosität,

ursache ihm nämlich uneheliche Anschwellungen an den Beinen, und um diese wenig anmutigen Krankheits Symptome zu verdecken, erfand man die lange Hose. Die Karikaturisten jener Zeit, allen voran Gibran, suchten die lange Hose in jeder erdenklichen Weise lächerlich zu machen, aber ihr Witz war umsonst verschwunden, denn die lange Hose ging aus allen Anfechtungen siegreich hervor und hat sich bis zum heutigen Tage behauptet.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen ferner zu: Für die Sommerpflege armer Kinder: Von Anna 3 M., H. S. 50 M. Für die Frauen und Kinder der Buren: Von Anna 3 M. Für die Rothleidenden auf Martinique: Von H. S. 100 M. Verbindlichsten Dank Namens der Bedachten.

#### Vereins-Nachrichten.

\* Die „Gesellschaft Sangesfreunde“ veranstaltet heute, am Frohnleichnamstage, von 4 Uhr ab im Saalbau „Germania“, Platterstraße 100 (bei Herrn Schreiner) eine ihrer beliebtesten humoristischen Unterhaltungen.

\* Die Gesellschaft „Wildfang“ veranstaltet am Frohnleichnamstage bei günstiger Witterung ein großes Maifest auf dem Turnplatz im Distrikt Hugelberg von Nachmittags 3 Uhr ab. Für Unterhaltung aller Art, Musik, Gesangsvorträge, Kinderspiele ist von Seiten des Comités reichlich gesorgt.

\* Der Verein ehemaliger Unteroffiziere hält bei günstiger Witterung am Sonntag, den 1. Juni c., im Walde zwischen Marktstraße und Straße nach den Militärkaserne, und zwar dicht am alten Exercierplatz, sein diesjähriges Maifest ab. Für Unterhaltung, Tanz, sowie für gutes Bier, warme Würstchen, Bratbissen, Cigarren u. s. w. ist Sorge getragen. Desgleichen für Sitzplätze. Abmarsch mit Musik präzis 2½ Uhr von der Ecke der Lahn- und Bismarckstraße. Rückmarsch gegen 9 Uhr Abends mit Musik und Fackelzug. Auflösung am Faulbrunnenplatz.

N. Viebrich, 28. Mai. Unheimlich werden endlich die in den letzten Jahren schon wiederholt hier vorgekommenen Diebstähle an Federbetten, wobei jedesmal auf dem Felde der Verbrechen und die Federen in alle Winde zerstreut wurden. So sind auch diese Nacht in einem Hause der Kaiserstraße eine Anzahl Federbetten gestohlen und auf dem Felde zerstückelt und die Federen ausgeblasen worden. Hoffentlich gelingt es unserer rührigen Polizei bald, diese außerordentlichen Spitzbuben zu ermitteln und unschädlich zu machen.

\* Aus der Umgebung. Die belgische Regierung hat den internationalen Einbruch der im Herbst v. J. an dem bedeutenden Einbruch bei dem Hofrath Wödel in Mainz beihilft war, an die belgische Regierung ausgeliefert. H. wurde in das Untersuchungsgefängnis in Mainz verbracht. — In Gonsenheim geht die Salatscampagne zu Ende. Wie groß in diesem Jahre der Verkauf war, geht aus der Thatsache hervor, daß an manchen Tagen bis 20 Waggons mit Winter-Kopffalat expediert wurden. — Auf der Inselheimer Aue spielten eine Anzahl Jungen aus Mainz „Vulkan“. Eine Portion Schießpulver wurde mit Sand und kleinen Steinen bedeckt und zur Explosion gebracht. Der 10-jährige Sohn eines Mainzer Kaufmannes konnte sich nicht schnell genug entfernen und die ganze Zündmasse flog dem Jungen ins Gesicht. Er erlitt dadurch schreckliche Verletzungen an den beiden Augen, die vielleicht eine vollständige Erblindung zur Folge haben. — Ein in Griesheim a. M. wohnhafter, bei der Firma Lahmeyer als Wächter beschäftigter Mann wurde wegen Unregelmäßigkeiten entlassen. Dieser Tage wurde derselbe mit durchgeschnittenem Hals im Felde aufgefunden. Der schwer Verletzte wurde in das Hospital nach Höchst verbracht. — In Höchst a. M. ist die Platzfrage für den Bau der neuen katholischen Kirche jetzt erledigt. Es wurden rund 53 Ruten (13,36 M.), die Rute zu 700 Mark, und 68 Ruten (17,03 M.), die Rute zu 650 Mark angekauft. Die Ankäufe bedürfen nun noch der Zustimmung des Ressortministers. — Am Donnerstag werden zu Dillenburg die ausgedehnten Schlossgewölbe des 1760 zerstörten Dillenburg Schloßes zum ersten Male dem Besuch des Publikums zugänglich gemacht. — Der Former L. von Höchst a. M., Vater von 12 lebendigen Kindern, dem in

vergangener Woche die Frau starb, ist irrsinnig geworden und mußte nach der Heilanstalt Sieberg verbracht werden.

\* Mainz, 28. Mai. Rheingel: 2 m 34 cm gegen 2 m 54 cm am gestrigen Vormittag.

#### Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 28. Mai. (Strafkammer.) Der 1851 zu Bonn geborene, jetzt in München wohnende Buchhändler Heinrich L., der in der Zeit von 1893 bis 1901 hier eine Buchhandlung betrieben hat, zunächst in der Webergasse und dann in der Bärenstraße, ist des fahrlässigen Konkurses angeklagt. Der Angeklagte hat die bekannte Buchhandlung zu einem Preise von 30.000 M. ohne Anzahlung übernommen. Der Kaufpreis sollte in jährlichen Raten von 1000 M. bezahlt werden. L. war ohne Vermögen und so konnte es, obwohl das Geschäft anscheinend gartnisch so schlecht ging (es hatte einen Jahresumsatz von 50.000—60.000 M.), nicht fehlen, daß er nach und nach in Zahlungsschwierigkeiten gerieth. Aus diesem Grunde trat er im Jahre 1894 mit einem kapitalkräftigen Herrn in Verbindung, der ihm durch größere Zusätze über verschiedene ernsthaftes Klippen der ersten Geschäftsjahre hinweghalf und schließlich im Jahre 1896 als stiller Theilhaber in das Geschäft des Angeklagten eintrat. Er brachte mit ein die Professor Wundermann'sche Bibliothek, die als eine Einlage von 1000 M. aufgeführt wurde. Dafür wurden dem stillen Theilhaber vertraglich die Bestände des Antiquariats übertragen. Die Zusätze des stillen Theilhabers wurden immer weiter geleistet, bis sie zuletzt (im Frühjahr 1900) etwa 18.000 M. betrugen. Nun trat der stille Theilhaber aus, sicherte sein Guthaben aber dadurch, daß er sich Antiquariat, Leihbibliothek und Sortimentsbuchhandlung des Beschuldigten vertraglich überschreiben ließ. Das Guthaben selbst sollte mit 4 bzw. 5 pCt. verzinst und in Jahresraten von 1500 M. zurückbezahlt werden. L. war von nun an nur noch als Kommissionär in dem Geschäft seines ehemaligen stillen Theilhabers thätig und jezt mußte der Konkurs über den unglücklichen Buchhändler sehr bald hereinbrechen. Dies geschah denn auch im Mai 1901, nachdem zunächst die Eröffnung des Konkurses wegen Fehlens jeglicher Masse abgelehnt worden. So viel bis jetzt festgestellt werden kann, steht einer Passiva von etwa 100.000 M. eine Aktiva von vielleicht 200 M. gegenüber, so daß also die Gläubiger (zu denen auch der Vorgänger L.'s gehört, der mit etwa 25.000 M. bei dem Konkurs engagiert ist) nichts erhalten werden, abgesehen von dem demormaligen stillen Theilhaber des Angeklagten, dem wahrscheinlich die Buchhandlung ungeschmälert als Eigentum zufällt. Dem Angeklagten wird nun eben der angeführte Vertragsbruch durch den seine Gläubiger außer dem Kontrahenten des Vertrags um ihre Guthaben kommen, zur Last gelegt und nebenbei noch der Umstand, daß sich seine Buchführung in miserablen Zustände befunden haben soll, so daß sie keinen Uebersicht über seine Vermögenslage gewährt habe. Auch hat er versäumt, alljährlich eine Bilanz zu ziehen. Der Angeklagte wird wegen fahrlässigen Konkurses zu einer Geldstrafe von 100 M. verurtheilt.

\* Der Vallenbarer Berggrutschprozeß ist am 23. d. von dem Rgl. Landgericht zu Neuwied in erster Instanz entschieden worden; es ist dies die von dem Provinzialverband der Rheinprovinz gegen die Unternehmer der oberhalb der Berggrutschstelle liegenden Thongrubenfelder anhängig gemachte Klage auf Erstattung der durch die Fortschaffung der Erdmassen und die Vertheilung derselben entstandenen Kosten. Es handelt sich um den im Dezember 1900 an dem Bergabhang zwischen Vallenbar und Ehrenbreitstein oberhalb Urbar erfolgten Abrutsch von Erdmassen (Thon), wodurch u. A. die vorbeiführende rechtsrheinische Eisenbahnlinie und die Provinzialstraße zwischenlang völlig verschüttet waren. Der Kläger begründete seinen Ersatzanspruch mit der Behauptung, die Besitzer der auf dem Berge liegenden Thongruben hätten die aus Anlaß des Betriebes abgeräumte Erde, Lehm- und Thonmassen auf dem Bergabhang derart terrassenförmig abgelagert, daß dadurch der natürliche Wasserablauf gehemmt worden und das Wasser in die Thonmasse eingebrungen sei, welche nun insbesondere unter dem Einflusse der der Katastrophe vorausgehenden Regentage in

Bewegung gerathen sei und dabei noch einen beträchtlichen Theil des gewachsenen Bodens mit sich gerissen habe. Nachdem die in der Sache umfangreichen Gutachten von Bergbau- und Bauingenieuren eingeholt waren, ist die Klage nunmehr abgewiesen, jedoch wird der Prozeß, in welchem vorerst nur der Theilbetrag von 5100 Mark des auf 30.000 M. veranschlagten Schadens beansprucht ist, voraussichtlich alle Instanzen durchlaufen.

#### Sport.

\* Alex Verheijen's Beerdigung hat in Montreux, dem Orte, wo er auf so schreckliche Weise seinen Tod fand, stattgefunden. Außer Henry Hournter und seinem Bruder Achilles waren noch einige andere Pariser Sportsleute zur Beerdigung erschienen. Der Sarg war überreich mit Kränzen und Blumen geschmückt. Der prachtvollste von allen, den Journalier gestiftet hatte, trug die Aufschrift: „Meinem theueren Freunde Alex!“ An der Spitze der Leidtragenden schritt Franz Verheijen, dessen Schmerz die tiefste Theilnahme erweckte. Bei der Beerdigung war ein evangelischer Pfarrer zugegen. Geradezu empörend ist nach dem „Velo“ das Benehmen des Mechanikers Bachot, der den Wagen auf der verhängnisvollen Fahrt steuerte. Der Bursche soll gleich nach der Katastrophe, ohne sich weiter um Verheijen zu kümmern, in Montreux ins Wirthshaus gegangen sein, wo er in aller Gemüthsruhe einen Absynth trank und dann Billard spielte. Da er bereits im August vergangenen Jahres fahrlässiger Weise einen Menschen überfahren hat und dafür mit einem Monat Gefängnis bestraft wurde, so neigt man in Paris zu der Annahme, daß es nicht recht richtig in seinem Kopfe steht. Umso sonderbarer ist es aber, daß die Firma Dors ihn trotzdem mit der Führung des Fahrzeuges beauftragen konnte. Bei der Beerdigung war Bachot auch nicht zugegen, sondern er besuchte, wie der „Auto-Velo“ berichtet, ein Pferderennen in Paris.

#### Vermischtes.

\* Die „Lieblingsblume“ des Kaisers. Kürzlich ging das Gerücht durch die Presse, die Lieblingsblume des Kaisers sei die rothe Nelke, und Prinz Heinrich habe deshalb seinem Bruder aus Amerika mehrere Bündel rother Nelken mitgebracht. Wir haben von dieser merkwürdigen Entdeckung keine Notiz genommen, da wir uns erinnern, daß die rothe Nelke eine Lieblingsblume der Sozialdemokratie ist. Frau Juma hat Flügel, und so gelangte die Nachricht von der neuen Lieblingsblume des Kaisers bis in die Rheinlande. Nun steht dort bekanntlich ein Kaiserbesuch bevor. Am 19. Juni wird der Kaiser in Aachen erwartet, und Militär, Bürgerwehr und Geistlichkeit, Studenten, Radfahrer und Turner rüsten sich zum festlichen Empfang des Staatsoberhauptes. Da tam ein dekorativ angelegter Kopf auf die Idee, daß der Gesamteindruck viel malerischer sein würde, wenn Jeder in Ermangelung eines Besseren eine rothe Nelke im Knopfloch tragen würde. Dagegen erklärte sich aber durchaus und mit Bestimmtheit der Polizeipräsident von Aachen, und der wird sich wohl erkundigt haben. — Uebrigens sah man bei den Wiesbadener Maifestspielen auch eine Dame in einer Loge, welche, offenbar um dem Monarchen zu hulden, einen Strauß der angeblichen Lieblingsblume des Kaisers, die übrigens auch ein sozialdemokratisches Abzeichen ist, vorgesteckt hatte.

\* Die alten Trachten am Kaiserhofe. Der Kaiser ist bekanntlich ein Freund der alten Volkstrachten und hat vor längerer Zeit Anweisung gegeben, daß das Interesse für die Erhaltung solcher Trachten noch gehalten werde. Auch die Kaiserin ist den alten Trachten sehr zugethan. Dieser Tage hatte sich, wie bereits kurz mitgetheilt, die Kaiserin von Schloß „Haus Baden“ aus nach Badenweiler begeben, um im dortigen Schloß dem von Karlsruhe kommenden Großherzog von Baden und seiner Gemahlin einen Besuch abzustatten. In ihrem Gefolge befanden sich die drei zu Besuch weilenden kaiserlichen Prinzen, die Prinzessin Viktoria Luise und ein Theil des Gefolges. Die Kaiserin hatte das Großherzogpaar vom Bahnhof Müllheim ab und geleitete es ins Schloß. Dort wurden die Ankommenenden von der Kaiserin und den Damen des Gefolges empfangen, und zwar in alt-märkischer Tracht, und nach alemannischer

die seine internationale Bekanntheit als Porträtist erklärlich macht. Unter dieser Virtuosität leidet allerdings nicht selten die künstlerische Vertiefung der Charakteristik, aber in nothwendiger Wechselwirkung kommt ihm da eine andere Errungenschaft seines weitverbreiteten Rufes zu Hülfe — er malt großentheils hervorragende Persönlichkeiten, deren scharf geprägte Physiognomien den Portraits die Lebendigkeit und Plastik tieferen Erfassens leihen. Besonderen Eindruck machen das Portrait des Feldmarschalls v. Manteuffel, das Bildniß Dr. Rottenbergs und das der Gräfin G. B. Bei näherer Betrachtung wird man da immer neue Details des verfeinerten technischen Raffinements zu bewundern finden. Originelle Kühnheit in der Wahl des Vorwurfs und schöne Durchführung, in der sich technisches Können und lebendiges Empfinden vermählen, zeichnen Alf. Bachmanns (München) „Abendsonne“ (Island) aus. Zart und weich, verklärend im unheimlichen Sinne des Wortes spielen die letzten Lichter der versunkenen Sonne über die einsamen Felsen. Daneben scheint die „Einsamkeit“ Ed. Steppes (München) doppelt kalt, nüchtern und fordenberstend. In D. Leipheimers und Pauline Brauns Kollektivausstellung kunstgewerblicher Arbeiten mischt sich das Anzuerkennende mit Manchem, das man ablehnen muß. Neben Kränzen und Paraden von vornehmster Schönheit der Farbe und gehaltvoller Originalität der Zeichnung findet man manches Groteske, Spielerische, das dem Grundgehalt des modernen Kunstgewerbes, der Verlebendigung des Materials widerspricht.

Die Ausstellung des Rasseischen Kunstvereins im Museum harret neuer Gäste. Derzeit sind nur zwei Landschaften Prof. H. Mühlhigs (Düsseldorf) neu, die nach keiner Richtung etwas Ungewöhnliches bieten. Eine flotte Schilderung des Winters in der Eifel und ein „Vorfühling“, der der heimlichen Lebensfülle dieser distrieten Stimmung nicht ganz gerecht werden kann. Dieselb Bauer hat die Zahl seiner vortrefflichen Franz Hals-Copien um eine prächtig-ehe Wiedergabe des Louischlagers vermehrt.

Im Kunstsalon Althaus hat sich zu den bereits gewürdigten Meisterleistungen mehrerer Franzosen fast ebenbürtig ein Münchener, Charles Veiter, mit einer „Münchener Straßenszene“ gestellt. Bei lebendigem Erfassen des bewegungsreichen Straßenpublikums ist da auch das Spiel des elektrischen Lichtes im Abenddunkel aufmerkhaft und mit Glück verfolgt. Weniger Freude macht dagegen trotz seiner eleganten Glätte Gust. Kils (Frankfurt): „Pariser Boulevardleben“. Außer-

dem beherrscht der Kunstsalon noch mehrere Arbeiten Leo Ardeus (Würfel), unter denen ein Interieur trotz der etwas todben Rühle des Lichts noch am meisten anspricht, und zwei Obstdarle von Brümel (Paris), deren Kolorit manche Schönheiten aufzuweisen hat.

J. K.

\* Kunstsalon Vanger (Lannusstraße 6). Neu ausgestellt: Professor W. Steinhausen-Frankfurt a. M.: „Abendmahl“, „Froschkönig“, „Weihnachten“, „Der Gröste im Himmelreich“, „Der Blindgeborene erkennt Christus“, „Christus und der reiche Jüngling“, „Sorget nicht“, „Gleichniß vom Feigenbaum“, „Fische haben Gruben“, „Der gute Hirt“, „Christus am Kreuz“, „Mutter und Kind“, „Die heiligen drei Könige“ (Original-Lithographien). Die Segantini-Ausstellung verbleibt nur noch bis nächsten Sonntag hier.

\* Verschiedene Mittheilungen. Das Bunte Brett in Berlin, das ehemalige Seceffions-theater, in dem Wozogen sein erstes Ueberbrett begründete und das Konkurrenz-Ueberbrett mit Gisela Rissen, Bogena Bradsky, Oskar Strauß u. s. w. etablierte, hat, wie man aus Berlin berichtet, dieser Tage nun auch ausgeliebt und wurde wieder Seceffions-theater, in dem ein Kneisel'scher Schwan aufgeführt wird.

Die Deutsche Schiller-Stiftung hat Herrn Dr. Bruno Wille, Dozent an der Freien Hochschule Berlin, als Auszeichnung für sein bekanntes zweibändiges Werk „Oberbungen des Wacholderbaums, Roman eines Allseher's“, eine Ehrengabe von 1000 M. verliehen.

Ein Hoftheater-Neubau in Kassel soll auf Anregung des Kaisers nun doch zu Stande kommen. Das Bedürfnis hierfür ist ein um so dringenderes, als das alte Hoftheater, das noch aus dem 18. Jahrhundert stammt, modernen Anforderungen nicht mehr entspricht.

Abelina Patti, die im Februar 1902 60 Jahre alt wird, nimmt wieder einmal Abschied von der Öffentlichkeit. Sie will während der Londoner Krönungsfeste in Albert Hall ein allerletztes Konzert geben. Dieses „allerletzte Konzert“ giebt die Künstlerin schon seit 10 Jahren.

Ueberraschend schöne Ausgrabungsresultate hat man in den Trümmern der Etruskischen Festung bei Viterbo erzielt. Man fand vollständig erhaltene lebensgroße Marmorstatuen von Mufen, einen wunderschönen Groß (griechische Arbeit), viele werthvolle Fragmente, darunter den

Kopf einer Venus und eines Satyrs, eine Gedentafel für Germanicus Tochter Julia und zahllose bunte Marmorplatten aus dem alten Theater.

#### Vom Buchertisch.

\* Jahrbuch der Bildenden Kunst 1902. Früher Almanach für bildende Kunst und Kunstgewerbe. Unter Mitwirkung von Dr. Woldemar v. Seidlitz, Dresden, herausgegeben von Max Martersteig. (Verlag der Deutschen Jahrbuch-Gesellschaft, Berlin SW., 48.)

Es giebt unzählige in unserer Litteratur, die sich einbilden, mit diesem oder jenem Werke einem längstgefühnten Bedürfnis abzuhehlen. Einem wirklichen Bedürfnis, auch einem längstgefühnten, aber hilft dieses vornehme Jahrbuch wirklich ab, das unter der Redaktion des feinsinnigen Kunstkenner und ehemaligen Mannheimer Theaterdirektors Max Martersteig, eines bewährten Schriftstellers, steht. Es bietet uns einen erschöpfenden Ueberblick, eine von den hervorragendsten Autoren auf diesem Gebiete verfaßte Chronik und Kritik alles Dessen, was auf dem Gebiete der bildenden Kunst im abgelaufenen Jahre Bemerkenswerthes geschah. Mit einer prächtigen Dichtung vom Prinzen Emil zu Schönau-Carolath, dem verstorbenen großen Meister Bödlin zum Andenken, wird das Buch eröffnet. Dann folgen die Berichte über die großen Kunstausstellungen des letzten Jahres, nicht nur über die in Deutschland, sondern auch über die des Auslandes. Hugo v. Tschudi würdigt das Schaffen des spanischen Meisters Ignacio Zuloaga, und weiter wird dreier Siebenzigjähriger gedacht, der Meister Vegas, Meunier und Stüdelberg. Frey Schumacher läßt die im letzten Jahre erschienenen beachtenswerthen Denkmäler Revue passieren und Hans Schliepmann bespricht die Ausstellung der Darmstädter Künstler-Kolonie, dieses seltsame „Dokument deutscher Kunst“. Der Kunst im Handwerk wird auch eingehend gedacht. U. A. hat da der bekannte, bahnbrechende Bildhauer und Kunstgewerbler Obrist der betr. Münchener Ausstellung einen interessanten Artikel gewidmet. Die Glasmalerei-Ausstellung in Karlsruhe, das Berliner Kunstgewerbe und das Kunsthandwerk in Oesterreich, Frankreich, Belgien und Skandinavien werden betrachtet, und ferner die graphischen Künste und ihre Fortschritte, die deutsche Baukunst, Denkmalpflege u. s. w. gewürdigt, wie denn noch eine Reihe interessanter und wissenschaftlicher Aufsätze folgen, bis im zweiten Theil des schön gebundenen Buches in seinem handlichen Folioformat das Legale folgt. Es bringt uns genaue Ver-

Art begreift. Die Trachten waren auf Veranlassung der Kaiserin eigens zu diesem Zweck angefertigt worden. Von der Gruppe hat die Kaiserin mehrere photographische Aufnahmen gemacht. Wie die „Klein-Weiß. Ztg.“ weiter hört, gedenkt der Kaiser im nächsten Winter im Berliner königlichen Schloß eine Trachten-Exposition zu veranstalten.

\* Der Lokalkern bei Ganswindt scheint nicht zu Gunsten des Erfinders ausgefallen zu sein. Wenigstens berichtet das „Berl. Tagebl.“ darüber: Seine (Ganswindts) Auseinandersetzungen stießen vielfach auf Widerspruch, an dem sich auch die von ihm selbst vorgeschlagenen Komititätsmitglieder stark beteiligten. Es wurde von den Sachverständigen die bindende Erklärung abgegeben, daß die noch vergrößerte Luftschraube viel zu schwer sein würde, um bewegungsfähig zu sein, worauf sich Ganswindt zu der Erklärung veranlaßt sah, er würde ein neues, viel leichteres Metall, das er auch erfunden hätte, verwenden, worauf sich ein starkes Gelächter erhob. Eine große Heiterkeit entstand, als das Monstrum von Modell mit einem entsetzlichen Gerausche und Gepfeife sich zu drehen begann. Dem in der Gondel befindlichen Arbeiter floßen die Schweißtropfen vom Gesicht, lebhaft vor Angst, herabzufallen. Lachen und Kopfschütteln begleiteten zum Schluß die Erklärungen des Erfinders, der schließlich ganz den Kopf zu verlieren schien. Das Resümee der Sachverständigen gipfelte in der Erklärung, daß mancherlei neue kleine Vortheile in Ganswindts Erfindungen zu konstatieren wären, aber die Kosten und Kraftaufwendungen viel zu bedeutend wären, um jemals wesentlich Nutzen zu bringen. Ueber den Werth der Luftschraube sich zu äußern, lehnten sie ab, man vermochte mehrmals das Wort „Pumpig“, woher es kam, war nicht möglich, festzustellen. Die Befestigung ist recht ungünstig ausgefallen; die beantragte Haftentlassung ist abgelehnt worden, weshalb der Inhaftirte nach Moabit zurücktransportiert werden mußte.

\* Spielzeug für die Töchter des Czaren. „Dnsl. Loubet“ hat den Töchtern des Czaren eine Menge Spielzeug mitgebracht. Eine Mitarbeiterin der „Fronda“ hat das Spielzeug gesehen und giebt folgende Schilderung von diesen Wunderwerken der französischen Spielwaren-Industrie: Die älteste Czarentochter, Großfürstin Olga, erhielt einen kleinen Kraftwagen, der durch zwei Tritte in Bewegung gesetzt wird. Alle Beschläge, Griffe, Laternen, Tritte sind aus getriebenem Nickel, die Räder und das Innere des Wagens aus Kap-Saffian-Reder. Die Großfürstin Tatjana bekam einen von Nister entworfenen Wäschekorb im Stil Louis XV. Ueber ihm befindet sich in Gold die großfürstliche Krone, die wunderbaren Spitzenvorhängen als Stützpunkt dient; über der Krone entfaltet sich ein großer Busch von Federn des südamerikanischen Straußes. Das auf dem Wäschekorb liegende Tuch ist Brüsseler Applikation auf Chantilly- Spitze, das Wäschegestell ist aus Sevres-Porzellan, die Büsten aus grünlichem Elfenbein mit dem Namenszug der Großfürstin in Gold, die Kämme aus helgelbem Schildpatt und die Flaschen und Gläserchen sind aus geschliffenem Bergkristall mit Dedeln und Pfropfen aus massivem Gold. Die Großfürstin Anastasia wurde mit einem sehr feinen Ledertopfer bedacht, der vier Schubladen enthält. In der ersten, mit rosenfarbenem Atlas ausgelegenen Schublade, die ein Bett bildet, liegt eine Puppe, so groß wie ein zweijähriges Kind. Die anderen Schubladen enthalten die Wäscheausstattung und drei verschiedene Anzüge der Puppe, und zwar: ein englisches Kleid, einen russischen Anzug mit echt nationalem Schmuck und ein Balletkleid aus granitartiger weißer Seide mit echten Chantilly-Bolans und Guipure-Besatz am Leibchen. Die kleine Großfürstin Marie erhielt einen automatischen weißlichen Clown, in Weiß und Rosa gekleidet. Auf einer Schulter der weiblichen Gestalt sitzt ein kleiner Affe, der alle Bewegungen des Clowns nachmacht. Wenn der Clown den Kopf dreht, dreht auch der Affe den Kopf, und wenn der Clown grüßt, thut der Affe sofort dasselbe.

\* Ein uneigennütziges Genie ist dieser Tage in Schottland in der Person von John Glover, dem Erfinder des nach ihm benannten Glover-Thurms, gestorben. Die Einführung dieser Erfindung hat einen ungeheuren Fortschritt in der Fabrikation der allenthalben gebrauchten Schwefelsäure herbeigeführt. Der Mann hatte sich von einem einfachen Arbeiter durch rastlose Studien bis zu einem weltbekannten Chemiker emporgearbeitet. Sein Name verdient eine besondere Ehrung.

zeichnisse der Museen und Privatsammlungen, der Kunst-Akademien und Kunstgewerbeschulen, ein über zweihundert Seiten großes Verzeichnis der ausübenden Künstler und Kunstschaffsteller, der Kunst- und Künstler-Verbände, der Ausstellungen und Kunstsalons, der Kunstzeitschriften und Publikationen, Kunstverlage und Kunsthandlungen, graphischen Anstalten und Kunstwerkstätten. So ist denn dieses Jahrbuch ein reiches, erschöpfendes und notwendiges Handbuch für den ganzen, großen Interessentenkreis, der mit den bildenden und angewandten Künsten verknüpft ist. Eine Fülle prächtiger Illustrationen vervollständigt das schöne Werk, dem wir ein herzliches Glückwunsche zusenden. Schließlich sei noch seiner tadellosen, typographischen Ausstattung und seines billigen Preises gedacht. Für 8 Mk. wird hier in der That eine der schönsten Fülle des Schönen oder Wissenswertesten geboten, zu dessen Zusammenfassung ein geradezu Riesenwerk, lexicographischer Riesenfleiß gehörte.

\* Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß nach dem geltenden Recht Jedermann sein Testament an seinem Schreibtisch oder auf der Reise an jedem beliebigen Orte — ohne Richter oder Notar — und ohne Zeugen unter Ersparung ziemlich hoher Reiseflosten, Tagelöhner, Sporen, Speisen errichten, ändern und aufheben kann. Ein Jeder sollte sein Haus bestellen, und zwar nicht in trunkenen, sondern in gesunden Tagen. Welche Formen und welchen Inhalt das Privat-Testament haben muß, zeigt der Verfasser des Buches: „Das eigenhändige geschriebene und unterschriebene Testament“, das einfachste und billigste Testament u., Amtsgerichtsrath Dr. Altmann zu Delitzsch, an 29 Beispielen mit Anmerkungen. Die Schrift ist für Jedermann ein zuverlässiger Rathgeber. Der Verfasser geht von dem zweifellos richtigen Grundsatz aus, daß der Weg durch Lehren lang und schwierig, der Weg durch Beispiele kurz und wirksam ist. Diese Schrift ist von dem preussischen Kriegsminister der Armee empfohlen worden. Auch der norddeutsche Bund, auf dessen Anregung eine Sonderausgabe des 2. und 3. Theiles veranstaltet worden ist, hat das Buch auf seinen Passagierdampfern eingeführt. In der neuesten 7. Auflage ist auch das in verschiedenen Gegenden Deutschlands noch geltende sogenannte Höferecht, Auerbentrecht, besonders berücksichtigt worden. Das Buch ist im Kommissionsverlag von Reinhold Pabst zu Delitzsch erschienen und kann durch jede Buchhandlung zu dem billigen Preise von 1 Mk. 50 Pf. bezogen werden.

auf den Ruhmesblättern der Technik, weil er es verschmäht hat, seine geniale Erfindung durch ein Patent schützen zu lassen, um auf diesem Wege einen Geldvortheil daraus zu ziehen. Der erste Glover-Thurm wurde im Jahre 1859 gebaut; heute ist er in der ganzen Welt verbreitet und gilt noch immer als nahezu unentbehrlich. Im Jahre 1896 erhielt Glover von der englischen Gesellschaft für Chemische Industrie eine goldene Medaille, die als Belohnung „großer Verdienste um die angewandte Chemie“ gestiftet ist.

\* Der Weg nach Jsenburg. In der „Klein. Presse“ erzählt Paul Quilling folgende Frankfurter Schul-Anekdote: Der verstorbene Schulinsektor Bornemann examinierte die Willemerische in Sachsenhausen. In einer höheren Klasse nahm er Geographie vor. Er fragte einen Knaben nach Amerika, doch wußte der Junge, der sehr faul war, wenig oder gar nichts über die Lage, noch Sonstiges über diesen Erdtheil zu sagen. Der Inspektor tangelte ihn gehörig ab und ermahnte ihn, fleißiger zu sein. An demselben Nachmittag, es war ein Mittwoch, machte der Schulinsektor einen Spaziergang nach dem Wald. Er ging den Hainweg hinauf und wollte nach Jsenburg, um von da mit der Waldbahn zurückzufahren. Im Wald, an der Schutzhütte, wo sich verschiedene Wege kreuzen, war er nicht sicher, welchen er einschlagen müsse, und fragte einige Erdbeeren suchende Jungen um den Weg nach Jsenburg. Einer der Jungen, es war der am selben Morgen wegen Amerika gerüffelte, wandte sich unwillig ab und brummte: „Da! Heut! Morgen hat er en jede Dred von Amerika gewiß, un jeht waah er net emol den Weg nach Jseborg!“

A Ein Schmutzregen wurde in der Umgegend von Bristol beobachtet. Diese seltene Naturerscheinung erstreckte sich über mehrere Dörfer. Die Bäume, die Dächer, die Fenster-scheiben, selbstverständlich auch die Kleider der im Freien befindlichen Leute bedeckten sich dabei mit einem röthlichen Schmutz. Wäschestücke, die im Freien zum Trocknen ausgebreitet waren, zeigten sich nachher mit rothfarbenen Flecken übersät, sodaß sie von Neuem gewaschen werden mußten. Der Regen währte nach der Aussage verschiedener Beobachter etwa eine Viertelstunde und ereignete sich gegen 7 Uhr Morgens. An anderen Orten wurde gleichzeitig nicht ein eigentlicher Schmutzregen, sondern der Niederfall von röthlichem Staub wahrgenommen. Wie eine derartige Erscheinung zu Stande kommt, ist nicht schwer zu begreifen. Ein stark eisenhaltiger röthlicher Lehmbooden findet sich an vielen Orten der Oberfläche und erzeugt selbstverständlich einen entsprechenden röthlichen Staub, der von starken Winden aufgewirbelt und mehr oder weniger weit durch die Luft getragen werden kann. Allmählich gelangt er dann durch das Gewicht wieder zur Erde, entweder eben wiederum als trockener Staub, oder in Vermischung mit Regen. Eine genaue Untersuchung eines solchen Staubfalls oder Schmutzregens, pflegt dessen Herkunft, sowie die Richtung und Länge seines Transports aufzuklären.

## Kleine Chronik.

Aus Herne wird gemeldet: Auf Jesse Friedberg der Große stürzten zwei Bergleute, die sich an einem Seile in den Schacht hinablassen wollten, in die Tiefe; einer war sofort todt, den anderen schaffte man zwar noch lebend zu Tage, jedoch ist kaum Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden.

Zum „Fall Düsselhoff“ schreibt der Oberpfarrer von Trebbin, daß der Verlust der Oberpfarre sich auf 3000 Mk. jährliche Zinsen aus einem Kapital von über 70,000 Mk. beläuft, das veruntreut ist. Der Verlust des Diakonats trägt jährlich etwa 1800 Mk. Zinsen von einem Kapital von etwa 40,000 Mk., das auch durch den ungetreuen früheren Geistlichen unterworfen und verschwendet ward.

Aus Magdeburg wird berichtet: Am Freitag Morgen ereignete sich in der Ottenbergstraße in der alten Neustadt ein eigenartiges Vorkommniß. Vom Hause Nr. 37 wurde von einem Vertreter der Polizeibehörde ein Fensterladen ausgehängt und als corpus delicti nach dem Polizeibüreau gebracht. Wie man erfährt, war an dem gefährlichen Fensterladen mit Kreide eine Majestätsbeleidigung angeschrieben. Wahrscheinlich, um den Thäter besser ermitteln und um Schriftvergleiche anstellen zu können, mußte, wie gesehen, verschoren werden. Sollte es nicht auch genügt haben, wenn die von unreiner Phantasie zeugende unflätige Bemerkung einfach abgewischt worden wäre?

In Lingenfeld, Pfalz, wurde der Polizeidiener Darwing und der Gemeindefreiber Gallenstein wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet. Der Polizeidiener machte einen Selbstmordversuch.

Straßenwärt Reinhard aus Hohenhausen, der als des Mordes an seiner Frau verdächtig verhaftet wurde, hat seine That eingestanden. Der tödliche Stich war mit dem Taschenmesser ausgeführt.

Der Letzte, an dem in der Schweiz die Tortur auf Grund der in Appenzell damals noch gültigen peinlichen Halsgerichtsordnung angewendet wurde, ist am letzten Pfingstmontag gestorben. Es ist dies ein Johann Baptist Rahenauer, der von einer Anna Koch des Mordes angeklagt, der peinlichen Folter unterzogen wurde, sich jedoch ein Geständniß nicht abpressen ließ. Anna Koch wurde dann selbst des Mordes überführt und 1849 hingerichtet.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Mailand gemeldet: Eine eigenartige Geldsammlung für die Opfer auf Martinique wurde dieser Tage hier veranstaltet, indem jeder Fahrgast der Straßenbahn freiwillig den doppelten Fahrpreis entrichtete. Diese Sammlung ergab 13,000 Lire.

## Letzte Nachrichten.

wb. Stuttgart, 28. Mai. Bei dem gestrigen Festabend des Verlegertages auf der Silberburg begrüßte Dr. Karl Elben, Chefredakteur des „Schwab. Merkur“, die fremden Gäste und den Verein. Der Vorlesende Dr. Jaencke-Gannover erwiderte mit einem Hoch auf die württembergischen Kollegen. Trowitzsch-Frankfurter Oder-Zeitung feierte humorvoll die Damen. Verlagsbuchhändler Kraus gab seiner Freude über das Zusammengehen der deutschen Zeitungs-Verleger mit den deutschen Buchdruckern Ausdruck. Raiber-Luzern dankte Namens des Schweizerischen Vereins für die freundliche Aufnahme. Direktor Müller-Palm vom Stuttgarter Tagblatt feierte den Vorlesenden. Heute findet eine Festfahrt zur Solitude statt.

wb. Haag, 28. Mai. Die Regierung ließ der Kommission der Zweiten Kammer zur Vorberathung des deutsch-holländischen Abkommens betreffend Kabel-Verbindung mit Niederländisch-Indien auf ihren Bericht eine Antwort zugehen, in der die Regierung erklärt, das Abkommen sichere beiden Vertrags-schließenden völlig gleichen Einfluß. Eine direkte Linie von Batavia nach Manila würde zu theuer sein. Auf den Vorschlag Frankreichs betr. die Linie Batavia-Saigon erwiderte Holland, daß es diese nicht subventioniren könne, aber den Bau der Linie Batavia-Pontianak beschleunigen wolle. Die französische Regierung machte einen neuen Vorschlag, der kürzlich von den Bevollmächtigten berathen wurde. Es sei zu erwarten, daß diese Verathungen ein befriedigendes Ergebnis haben würden.

wb. Paris, 28. Mai. Wie verlautet, wird der Minister-Präsident Waldeck-Rousseau dem Präsidenten das Entlassungsgeßuch des Kabinetts noch vor Beginn des heutigen Ministerraths überreichen.

wb. Paris, 28. Mai. Gestern Abend wurde eine Versammlung der Gläubiger der Frau Humbert veranstaltet. Der Konkurs-Verwalter erklärte, das gesammte, zumeist aus Erträgen aus den Kunstgegenständen bestehende Aktium werde etwa 1,200,000 Frs. betragen. Einer der Gläubiger theilte mit, daß die Familie Humbert vor längerer Zeit in Buenos-Aires auf den Namen Crawford-Daurignac mehrere große Häuser kaufte. Der französische Gesandte in Buenos-Aires wird hiervon verständigt und ersucht werden, die im Interesse der Gläubiger notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

wb. Paris, 28. Mai. Dem „Figaro“ wird heute Nacht aus London telegraphisch gemeldet, daß ein wahrscheinlich wahnsinniger Mensch das lenkbare Luftschiff Santos Dumonts, das sich gegenwärtig im Krystallpalast befindet, fast vollständig zerstört hat.

## Volkswirtschaftliches.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 28. Mai. 100 Kilogramm Hafer 18 Mk. bis 18 Mk. 60 Pf., 100 Kilogramm Roggen 6 Mk. 60 Pf. bis 6 Mk. 60 Pf., 100 Kilogramm Weizen 8 Mk. 40 Pf. bis 9 Mk. 20 Pf.

## Einsendungen aus dem Leserkreise.

\* Dem Einsender der Notiz in Ihrem Morgenblatt von kürzlich über die Teppichklopferei werden Viele zu Dank verpflichtet sein, die sich in der gleichen Lage befinden wie er. Man braucht nicht einmal zart benetzt zu sein, um einer gerechten Entrüstung über den höllischen Ausdruck zu verfallen; und erst gar, wenn der Sonntag zu dieser Beschäftigung mißbraucht wird. Derselbe Redirektor, der dem Koncerte an der Ecke Dohheimerstraße-Friedrich-Ring Einhalt gebieten soll, würde sich gleichermäßen den Dank vieler Bewohner des engen, diagonal gelegenen Quartiers Ecke Dohheimerstraße-Bismarck-Ring verdienen, wenn er dort ab und zu einmal nach dem Rechten sehen wollte. Am unangenehmsten berührt die Nachbarschaft dort die Klopferei am Nachmittag, wo doch Jeder wohl gerne ein Viertelstündchen der Ruhe pflegen möchte.

## Briefkasten.

Anonymous. Wenn die Monatsfrau lediglich 12 Mk. Lohn erhält und keine sonstige Vergütung, wie Verköstigung, brauchen Sie keine Karten zu lesen. Die Klebefpflicht für Dienstboten beginnt bei einem Mindestlohn von 16 Mk. 66 2/3 Pf.

J. G. Den verdienten Lohn müssen Sie bezahlen. Solchen unzuverlässigen Menschen gegenüber hat man keine Sicherheit. Sie haben allerdings Anspruch auf Ersatz des Ihnen durch das vorzeitige Verlassen des Dienstes entstandenen Schadens, sofern derselbe sich nachweisen läßt.

J. B. Die Verantwortlichkeit für die Schaufenster liegt in erster Linie dem Vermieter ob und trifft nur dann den Miether, wenn derselbe sie vertraglich übernommen hat.

G. M. Wegen eines passenden Aufenthaltes für einen Deliriumtranken wenden Sie sich am besten an einen Arzt (siehe „Tagblatt“ Nr. 243, Seite 5, 1. Spalte) oder an den „Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ (Geschäftsführer: Herr Konfistorialsekretär Keerl) hier.

## Geschäftliches.

Abwaschungen nach Körperlichen Anstrengungen u. sind die erste Bedingung für die Gesundheit des Körpers und der Hautpflege. Die Hautreinigung föhrende Ablagerungen müssen beseitigt werden.

## Die Thätigkeit der Poren

muß erhalten bleiben. Hierzu bedarf es einer Seife, welche allen hygienischen Anforderungen entspricht, und nehme man deshalb nur die ärztlich empfohlene „Patent-Nyrrolin-Seife“, welche in Folge ihrer antiseptischen, keilenden, neubildenden und conservirenden Eigenschaften einzig in ihrer Art und unerreicht in Wirkung. Man verlange überall, auch in den Apotheken, nur die „Patent-Nyrrolin-Seife“, und nehme keine andere. (402011) F 19

## Die fürsorgende Hausfrau

grüßelt gar oft darüber nach, mit welcher treiflicher Speise sie ihren lieben Mann überraschen soll. Nach dem ersten Versuch mit „Gallers feinsten Macaroni, Marke Pisan“, garantiert ungefärbt, die sich durch große Nährkraft und Schmelzhaftigkeit auszeichnen und Sie werden sehen, daß Sie das Richtige getroffen haben. Erhältlich in allen besseren Colonialwaarenhandl. F 88

Auerbach (a. d. Bergstr.). Zur Krone, Hotel u. Restaurant, Diners, Soupers zu festem Preis. Pension. Prosp. u. Fahrer gratis. 6. Diefenbach. F 18

Hitz-Schirme. Hochelegant, größte Auswahl, jede Preislage. 4093 Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 64.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesammten redaktionellen Theil: C. Hübner für die Anzeigen und Anzeigen: D. Dornau: Seide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. G. Reichenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

## Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

**Eisenerzeugung und Eisenverbrauch im Deutschen Reich von 1861 bis 1901.** Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat eine sehr interessante Statistik über die Erzeugung und den Verbrauch von Eisen bzw. Eisenwaren im Verlauf der letzten 40 Jahre aufgestellt. Danach ergibt sich, dass der Eisenverbrauch von 867,000 Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1861—64 auf über 7 Mill. Tonnen im Jahre 1900 gestiegen, allerdings 1901 wieder auf etwa 5 Mill. zurückgegangen ist. Auch die Produktion ist von den 60er Jahren bis 1900 eigentlich beständig gestiegen, von 751,000 Tonnen auf 8 1/2 Mill., um dann auf 7 1/2 Mill. im Jahre 1901 zu fallen. Die folgenden Zahlenreihen mögen die Entwicklung veranschaulichen:

| Jahr<br>bzw. Jahres-<br>durchschnitt | Pro Kopf<br>einheimischer<br>Verbrauch<br>kg | eigene<br>Erzeugung<br>kg |
|--------------------------------------|----------------------------------------------|---------------------------|
| 1861—64                              | 25,2                                         | 21,8                      |
| 1866—69                              | 33,0                                         | 32,7                      |
| 1871                                 | 47,5                                         | 40,8                      |
| 1872                                 | 59,3                                         | 49,9                      |
| 1873                                 | 72,3                                         | 55,1                      |
| 1874                                 | 52,1                                         | 46,9                      |
| 1876                                 | 41,7                                         | 43,6                      |
| 1878                                 | 37,2                                         | 49,3                      |
| 1879                                 | 35,1                                         | 50,5                      |
| 1880                                 | 39,3                                         | 61,2                      |
| 1882                                 | 51,5                                         | 74,8                      |
| 1886                                 | 47,3                                         | 75,8                      |
| 1888                                 | 66,6                                         | 90,0                      |
| 1890                                 | 81,7                                         | 97,1                      |
| 1892                                 | 74,3                                         | 98,8                      |
| 1895                                 | 71,9                                         | 106,1                     |
| 1896                                 | 90,1                                         | 121,4                     |
| 1897                                 | 104,1                                        | 129,8                     |
| 1898                                 | 105,8                                        | 136,6                     |
| 1899                                 | 128,4                                        | 150,8                     |
| 1900                                 | 181,7                                        | 152,1                     |
| 1901                                 | 89,2                                         | 137,9                     |

In diesen Zahlen spiegelt sich der Gang der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung klar wieder. Denn Eisen und Maschinen produzieren, heisst Anspannung von Muskel- und Geisteskraft; Eisen verbrauchen, heisst Aufschwung von Industrie und Landwirtschaft und Ausstattung der Millionen Hauswirtschaften mit nützlichem Hausrath, vom Messer und der Gabel bis zur Nähmaschine.

**Eine dankbare Aufgabe für unsere Banken.** rumal denjenigen, denen volkswirtschaftlich durchgebildete Persönlichkeiten zur Verfügung stehen, wäre es — so schreibt der „Haun. Kur.“ — sich eines der wichtigsten Consumgebiete, nämlich der Obstzucht und der Organisation des Obst-Engros-handels anzunehmen. Dieser Wirtschaftszweig wurde bisher von unseren Geldinstituten meist von oben herab betrachtet, birgt aber in sich eine grosse Bedeutung und hat unzweifelhaft eine grosse Zukunft. Das sollte in einer Zeit, in der für industrielle Gründungen weder Raum noch Muth vorhanden ist, schon im Interesse unserer Landwirtschaft wohl erwogen werden. Die natürlichen Vorbedingungen für die Rentabilität grosser Obstbau- und Handelsunternehmungen sind in den meisten Theilen Deutschlands vorhanden.

**Vom Altisenmarkt.** Infolge Vertragskündigung der Westfälischen Stahlwerke Bochum, des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins, des Stahlwerkes Hösch, der Firma Thyssen u. Cie., der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“, der Genossenschaft Grillo, Fenke u. Cie., des Annener Gusstahlwerkes, wird die rheinisch-westfälische Schrotteinkaufvereinigung in Dortmund aufgelöst.

Der Zusammenschluss der rheinisch-westfälischen Werke zum gemeinsamen Einkauf des Schrotbedarfs hat keinen Nutzen gebracht; es war der Vereinigung nicht gelungen, die Preisbewegung ihren Wünschen gemäss zu gestalten. Was die augenblickliche Lage des Marktes betrifft, so ist dieselbe durchaus ungeklärt, da einerseits die Werke jetzt damit beginnen, ihren Bedarf für das dritte Vierteljahr zu decken, andererseits aber Material reichlich vorhanden ist und das Angebot nicht unbedeutend sein dürfte.

**Rheinisch-westfälisches Kohlsyndicat.** Dem Kohlsyndicat liegt wieder ein grösserer Auftrag zur Lieferung von Fettkohlen für das Ausland vor.

**Cementindustrie.** Wie sehr die Cementindustrie zurückgegangen ist, geht wieder daraus hervor, dass die „Adler“, Deutsche Portland-Cementfabrik in Berlin, 2 pCt. (i. V. 17 pCt.) Dividende vorschlägt.

**Tantiemen.** Die Aufsichtsräte der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfsgesellschaft in Breslau haben für das Jahr 1900 eine Tantieme von Mk. 116,000 bezogen. Da das abgelaufene Geschäftsjahr schlecht abgelaufen ist, wurde in der Generalversammlung ein Antrag gestellt und angenommen, dass in schlechten Betriebsjahren jedes Mitglied des Aufsichtsraths ein Fixum von Mk. 3000 zu erhalten habe und dieser Antrag ist auch durchgegangen, da nicht genügend Actionäre anwesend waren, welche die Annahme des Antrags hätten verhindern können.

**Die Subscription auf Mk. 50 Mill. 3%.** Sächsische Rente fand am 28. d. M. zu 90,60 pCt. statt.

**Strassenbahnen.** Mit den Strassenbahnen der mittleren Städte ist es meist eine üble Sache. In gar vielen Städten, die Strassenbahnen besitzen, handelt es sich nicht um ein wirkliches Bedürfniss, sondern um Grossmuth. Die Rentabilität der Unternehmungen steht meist auf recht schwachen Füssen. So kann z. B. die Bamberger Strassenbahn nur mit schwerer Mühe über Wasser gehalten werden. Nicht viel anders steht es mit der Würzburger Strassenbahn. Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht dieser Unternehmung betrugen die Einnahmen im abgelaufenen Jahr Mk. 255,326 und die Ausgaben Mk. 249,960, sodass ein Ueberschuss von rund Mk. 5365 verbleibt. Die Verwaltung glaubt mit dem Einheitstarif von 10 Pf. nicht auskommen zu können und ist mit der städtischen Verwaltung wegen Einführung anderer Tarife in Verbindung getreten. Die Betriebspächterin ist wieder die Electricitäts-Gesellschaft Schuckert, welche für die garantierte Dividende von 6 pCt. aufkommen muss und diesmal einen Zuschuss von Mk. 172,705 zu leisten hat.

**Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft.** Unsere Leser werden sich erinnern, dass wir seiner Zeit, als die Aktien an der Berliner Börse eingeführt werden sollten, vor Engagements in dieser Art Werthen warnten. Erstens weil die Verhältnisse der Gesellschaft ungeklärt sind und zweitens weil sie mit Unternehmungen belastet sind, deren Rentabilität noch in Frage steht. Nun sind die Aktien, die früher 98 notirten, bis ca. 82 zurückgegangen. Es ist also doppelte Vorsicht geboten, wenn der Prospect Ende nächsten Monats erscheint.

**Zur österreichischen Eisenbahn-Verantwortung.** Nach der letzten Rede des Eisenbahnministers im Abgeordnetenhaus wurde von mancher Seite angenommen, dass die Verantwortlichkeit der österreichischen Staatsbahn nun unmittelbar bevorstehe. Dies ist keineswegs der Fall. Vielmehr ist die Aufnahme der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Staatsbahnverwaltung in Folge der restlichen parlamentarischen Session, sowie beifolgender Vorarbeiten, welche als Grundlage für die Berechnung der Regierung zu dienen haben, kaum vor Monat Juli zu gewärtigen.

**Oesterreich-ungarische Staatsbahn.** Es heisst, dass die Regierung der Staatsbahn eine Kaufofferte stellen

wird, der das Ertragniss des Jahres 1901 zu Grunde gelegt wird. Dies würde für das österreichische und ungarische Netz etwa 25 Kr. pro Actie ergeben, wozu noch das Ertragniss der Domänen tritt. Wann die Verhandlungen stattfinden, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes.

**Italienische Finanzen.** Das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr des Staatshaushalts soll einen Ueberschuss von 13 Mill. Lire ergeben. Die Meldung wäre recht hübsch, wenn nicht der in diesem Fall eines gewissen Humors nicht entbehrende Nachsatz käme: „Jedoch durch einige neue Ausgabe-posten dürfte derselbe auf 4 Millionen reduziert werden.“ Wenn nur die 4 Mill. nicht auch noch vor dem 1. Juli verschwinden und am Ende gar ein kleines Deficit herauskommt!

**Spanische Finanzen.** Pariser Berichten zufolge hat die spanische Regierung die Erklärung abgegeben, dass es nicht nöthig ist, sofort eine neue Anleihe oder Schatzscheine auszugeben. Der Staatschatz besitzt noch Mittel genug, um allen vorhergesehenen Ausgaben für einige Monate zu genügen; der Julicoupon sei bereits gesichert.

**Schiffstrust.** Wie verlautet, soll sich Morgan mit der Absicht tragen, seine Macht auf den Meeren noch weiter auszuweihen. Aus London wird gemeldet, dass die Direction der China Mutual Steamship Co. ein Circular an ihre Actionäre versandt hat, worin denselben eine Offerte, bezüglich des Verkaufs des Unternehmens, unterbreitet wird. Die Gesellschaft besitzt 14 Dampfer und es wird vermuthet, dass die Offerte von dem amerikanischen Syndicat herrührt. Eine Liverpooler Meldung will ferner wissen, dass Morgan zu einem Uebereinkommen mit der Manchester Ship Canal Company gelangt ist, dessen genaue Details jedoch noch nicht bekannt sind.

**Amerikanische Eisenbahnen.** Die amerikanische Gefahr ruht nach wie vor in den Köpfen der Börsenleute. Es ist damit nicht jene amerikanische Gefahr gemeint, die in der künftigen Entwicklung der amerikanischen Handels- und Expansionspolitik auf den Meeren liegt, sondern die näher liegende Gefahr der Reaction auf der New-Yorker Börse. Auch diese wird von den eigentlichen Finanzblättern als übertrieben bezeichnet und behauptet, dass der Boden in Wallstreet noch lange nicht unterhölet ist. Wenn dies der Fall wäre, so würden die Harrisons, die Morgans und die Vanderbilts nicht zu formidablen Plänen schreiten können, wie sie eben wieder entworfen wurden. Die Riesenbahnsysteme von Louisville-Nashville und Southern-Company sehen wir Hand in Hand, um sich einen gemeinsamen Zugang nach Chicago zu erzwingen. Sie erwerben zusammen die Chicago-Indianapolis und Louisville-Railway. Diese Transaction wird man, wie der „Actionär“ schreibt, als Vorläufer für die Vereinigung der Southern mit der Louisville-Bahn selber anzusehen haben. Und wenn die Morgans, Kuhn Loeb'schen Interessen so offenkundig zusammenstreben, kann auch die Einbeziehung des Union-Netzes in den Deal nur eine Frage der allernächsten Zeit sein. Solche Pläne setzen nicht nur das Fernsein jeder Störung auf dem Actienmarkt, sondern auch das Anhalten einer guten Wirtschaftsjunctur voraus. Das rasche Löschen des Brandes, der durch den Zusammenbruch des Meyer Webb-Syndicats entfacht war, das Zurückgehen der Zinssätze an der New-Yorker Börse und die ruhige Sicherheit, mit der die New-Yorker Börse wieder voraus schreitet, zeugt deutlich an, dass die Erde für die Contrepreneurs noch nicht herangereift sein kann. In dieser Ansicht wird man auch durch die Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt und durch die rastlose Arbeit Morgan's zur Erweiterung der amerikanischen Weltherrschaft bestärkt. Die Speculation auf den Zusammenbruch der amerikanischen Actien-agiotage hat unserer Börse schon so viel Geld gekostet, dass sie endlich absteigen sollte, diesem Phantom nachzujagen. — Dies ist eine Auffassung, die durch die Thatsachen doch einiger-massen Lügen gestraft wird, denn der letzte Bericht von der New-Yorker Börse lautete wieder durchaus ungünstig. In dieser Beziehung ist den Fachorganen am allerwenigsten zu trauen.

## Bilz

Dresden-Radebusch. (D. R. G. M. No. 158642)

### Naturheilanstalt

### Naturheilmittel

**Berviel** fältigung u. Abschriften in Schreibmaschinen. Schrift für Handel, Gewerbe, Vereine, Familien, Privat u. Gelehrte lief. hochgem. u. discret. J. M. Goetz. Röderrasse 10. Stenographie-Unterricht. Tel. 2650. 6133

**G. Krauter, Damenschneider,** Akerstrasse 23, 2. Et. r., empfiehlt sich zur Anfertigung feiner

**Damen-Costumes u. Jaquetts.** Modernisirung wird angehen. 6191

### Vor Ankauf

eines **Flügels oder Pianinos**

bitte erst das Lager der Flügel- und Piano-fabrik von

**Urban & Reissauer, Dresden,** Vertreter: E. Urban, Wiesbaden, Schwabacherstrasse 2, Wohnung Schwabacherstr. 11, zu befragen.

### Erstklassiges Fabrikat

in unübertroffener Tonfülle u. Solidität bei elegant. Ausstattung. Durch Grippland hoher Bodenmiete und köstlichen Verfrachten

### Verkauf zu Fabrikpreisen.

Theilzahlungen, Miete, Reparaturen. Stimmungen. Telefon No. 549. 4783

### Blauweissen Gartenkies

des Silber- und Bleibergwerks Friedrichs-feld liefert in Fässern und Waggons der Rhein-Verkehr für Wiesbaden und Umgebung 4888

### L. Rettenmayer.

**Badhaus „Zur goldenen Kette“,** Langgasse 51. 832  
**Thermalbäder à 50 Pf.,** im Abonnement billiger.



D. R. G. M. No. 158642

## Corset Miracle!

Seine Vorzüge: Es verlängert die Taille und macht sie eleganter. Die Schultern erbreitern sich und der Leib tritt zurück. Es übt keinerlei Druck auf den Magen aus.

**Corset Miracle** ist hinten geschlossen und lässt sich leicht an- und ausziehen.

**Corset Miracle** ist für jede feine Dame unentbehrlich.

Alleinverkauf bei:

**Ludwig Hess,**

Webergasse 18.

Telephon 2419.



ges. gesch. No. 158642

**Miracle**



**Ph. Brand,** Wagen-Fabrik, Moritzstrasse 50,

Gegründet 1858.

empfiehlt

**Luxus-Wagen aller Art.**

Reparaturwerkstätte.

Alte Wagen werden in Tausch genommen. 5868

**Premier** seit 27. **Erste** Catalog. The Premier Cycle Co. Ltd. **Fahrräder** Jahren Marke. gratis. F 86. Nürnberg-Deos.

**34 Jahre** bewährt, nimmere Retter's, Saarlauter (München), staatl. geprüft und begutachtet. 3. h. um 40 Pf. und 1,10 bei Louis Schmid, nur 3 Langgasse 3, nirgends in der Stadt eine Filiale. F 83



### Gartenkies,

übergrauen und gelben, sowie Rheinisch in schöner Waare empfiehlt zu billigen Preisen

**W. A. Schmidt,**

28. Moritzstrasse 26. Telephon 226. Proben stehen zu Diensten. 3753

### Magnum bonum,

sehr reichlich, ausgelesen, per Kumpf 22 Pf. C. Capito, 4969

Niederstr. 56 u. Gernmühlgasse 3.

### Mußtoblen-Gries,

mageren, empfiehlt pr. 20 Ctr. an's Haus geliefert zu Mt. 12.— netto 2938

**Wilh. Theisen,**

Kohlenhandlung, Luisenstraße 36.

### Prima reifer Limburger,

so lange Vorrath reicht, per Pfund 35 Pf. Mosterei Heinzmann, 6817

Schwabacherstrasse 29.

Filiale: Bismarckring 10.

Billigste Bezugsquelle  
für  
Wirth, Wiederverkäufer  
und Pensionen.

# A. Württemberg's Bazar,

Ellenbogengasse 10.

Complete  
Küchen-Einrichtungen  
in jeder Preislage.

Unerreicht billige Preise.

➔ 4 Waggonladungen eingetroffen. ➔

## 2 Waggonladungen Steingut.

Ein Posten Speise-Teller 4 Pf.  
Tasse mit Untertasse, weiss 8 Pf.  
do. bunt 14 Pf.  
Conferenz-Tassen mit Untertassen,  
dicke Form St. 12 Pf.  
Ober-Tassen, weiss 7 Pf.  
do. bunt 9 Pf.  
Satz Schüsseln, weiss, extra gross, 6 Stück  
98 Pf.  
Satz Schüsseln, bl. Zwiebelmuster, 5 Stück  
58 Pf.  
Schneidebrettchen, bl. Zwiebelmuster, 22 Pf.  
Gemüse-Schüsseln in allen Grössen von  
10 Pf. an.  
Haushaltungs-Tonnen in reizend neuen  
Mustern von 26 bis 85 Pf.  
Suppen-Terrinen mit Deckel 25 Pf.

## 1 Waggonladung Emaille in fünf Farben.

Kochtöpfe mit Deckel von 42 Pf. an.  
Fettlöffelblech, gross, 98 Pf.  
Salatschüssel von 82 Pf. an.  
Wasser-Eimer, 28 cm, extra schwere  
Waare, 98 Pf.  
Schaumlöffel, 11 cm, 25 Pf.  
Kaffeekessel mit Einsatz 98 Pf.  
Casserollen mit Stiel von 28 Pf. an.  
Teichschüssel mit Henkel, 32 cm, 98 Pf.  
Console mit Schöpfer 50 Pf.  
Spülwannen, oval, schwere Qual., 36 cm,  
Mk. 1.30, in allen Grössen vorrätig.  
Schüsseln, rund, von 15 Pf. an in allen Grössen.

## 1 Waggonladung Glaswaaren.

Schalen mit gezack. Lippen, gross, 22 Pf.  
Schalen, rund, 16 cm, 15 Pf.  
Dickmilch-Schalen 9 Pf.  
Glas-Teller, verschiedene Muster, 4 Pf.  
Römerglas, antik, 18 Pf.  
Weingläser auf Fuss 9 Pf.  
Goldrandgläser mit Sprüchen, 1/4 L., 11 Pf.  
Bier-Service mit Deckel u. 6 Gläser Mk. 1.50.  
Liqueurgläser auf Fuss 6 Pf.  
Glas-Leuchter, hohe Form, 20 Pf.  
Kinder-Flaschen mit Zahlen 5 Pf.  
Sturzflaschen mit Glas, geschliffen, 45 Pf.

## Ein grosser Posten Wasch-Garnituren

in den neuesten Mustern, complet von Mk. 1.25 bis zu den feinsten.

Ganz hervorragend schön und preiswerth.

## Diverse aussergewöhnlich preiswerthe Artikel: Special-Artikel.

Wandspiegel m. br. Holzrahmen,  
38 x 30, 48 Pf.  
Wandbilder mit gelb. Ketten, 30 cm  
gross, 45 Pf.  
Japan. Decorations-Schirme,  
reich verziert, 50 Pf.  
Doppel-Bild, gerahmt, „Königin  
Luise, Kaiser Friedrich“, 50 Pf.  
Baby-Wecker Mk. 1.85.  
Wandschrank z. Schliessen 50 Pf.  
Stempelkasten mit Zahlen und  
Buchstaben 45 Pf.  
12 St. Ansichtspostkarten von  
Wiesbaden 10 Pf.

Eichen-Servier-Tablets 95 Pf.  
Holz-Salz- und Mehlfässer,  
gross, 15 Pf.  
Deckel-Halter, Holz, für 8 Deckel  
18 Pf.  
Quirl-Garnitur, 5-thl., 30 Pf.  
Sand-, Seife- u. Sodabehälter  
mit Console, neubl., 95 Pf.  
Putzeimer, lackirt, 48 Pf.  
Martin-Stahl Esslöffel, Gabel,  
verziert, St. 7 Pf.  
Kaffeemühlen z. Selbstst. 85 Pf.  
Giesskannen in allen Grössen von  
35 Pf. an.

Seifenpulver Pack. 5 Pf.  
Mandelseife St. 6 Pf.  
Doeringseife St. 16 Pf.  
Spar-Kernseife Ia 4 St. 25 Pf.  
Pudding-Pulver, berühmte Marke,  
Pack. 7 Pf.  
Schmirgelpapier 3 Bogen 10 Pf.  
Closetpapier 1 grosse Rolle 12 Pf.  
Strahl-Regler, sehr praktisch im  
Gebrauch, 25 Pf.  
Parketbodenwische, vorz. Qual.,  
1-Pfd.-Dose, gelb, weiss, 55 Pf.  
1 Carton Reissnägeln 100 Stück  
22 Pf.

Pat.-Schleifstein St. 10 Pf.  
Clavier-Kerzen, gedreht, m. Gold-  
verzierung, St. 9 Pf.  
Himbeersaft in guter Qualität  
Flasche 58 Pf.  
Parket-Stahlspäne, grob, fein,  
mittel, 250 Gramm 25 Pf.  
Fettglanz-Wichse gr. Dose 5 Pf.  
Amor, bestes Putzmittel, grosse Dose  
7 Pf., kl. Dose 5 Pf.  
100 Bogen perfor. Butterbrod-  
papier 22 Pf.  
1 Rolle Crepe-Papier in allen  
Farben 7 Pf.

Man vergleiche Preise und Qualitäten.

Versandt nach auswärts prompt.

## Turn-Verein.

Sonntag, den 1. Juni  
d. J., findet bei günstiger  
Witterung unser diesjähriges  
**Anturnen**  
auf unserem herrlich gelegenen  
Sportplatz im Districte „Hilberberg“ statt.  
Dergu laden wir unsere Mitgliedschaft, sowie  
Freunde und Gönner unseres Vereins herzlich ein.  
NB. Abmarsch präcis 1 1/2 Uhr vom  
Vereinslokal. F 451  
Anzug: Turnjacke und dunkle Hose.  
Der Vorstand.

**Matrassen**, in allen Breiten vor-  
rätig, billig zu verk.  
Philipp Lauth, jetzt Bismarckring 33.  
Telefon 2923.

## Gartenkies,

in silbergrau, schieferfrei, Bohnen-  
stangen, Baum- und Rosen-  
pfähle etc. liefert billigst 6399

**Aug. Külpp,**  
Frankenstr. 8. Telef. 867.

## Allein-Verkauf

für die Stadt Wiesbaden eines mit D. R. P. versehenen großen  
Massenport-Artikels (sehr praktische Neuheit) an tüchtige Kraft  
sofort zu vergeben. 100 bis 300 Mark erforderlich. Offerten  
unter Q. Q. 2 erbeten an  
**Möckel & Grosser, Ann.-Bür., Leipzig.**

## Häring-Groß-Fischerei

**Exp. E. Degener, Swinemünde a. d. Ostsee 9 b.**

Erste directe Bezugsquelle für Wiederverkäufer u.  
Reg. Nachh. **Br. Neue wirl. Matjeshäringe.**

Marke M S „fein“ Postdose bei 40 Stk 3 Mk.  
Marke L S „fein“ „ „ zu 2 Mk. u. 3 1/2 Mk.  
Marke M C „sehr fein“ „ „ zu 2 1/2 Mk. u. 4 1/2 Mk.  
Marke L C „hochfein“ „ „ zu 2 1/2 Mk. u. 5 Mk.

5 Dof. 10% billiger, ca. 100 neue Fettrollmöbels 3 Mk., ca. 30 neue  
mar. Fettbär. 3 Mk., 1/2 Pf., ca. 400 neue wirl. Salzfeinbär. M-Große,  
10 Mk., ca. 12 Str. 4-5 Mk., Orig.-Ton. neue Rollbär. 36 Mk., ca. 1/4 a  
10 Mk., ca. 1/4 a 5 Mk. Postford 60 Stk. delicate gr. Krebse 8 Mk. F 98

Al. Kameltaschendivan mit 2 K. Seffeln  
140 Mk., Blüsch-Ottomane 65, H. Divan 60 Mk.  
Halbbarock-Sopha 45 Mk. Nischensberg 9 bei  
Röthardt. 6294

**Prima Herren-Tourenrad,**  
gut erhalten, für 140 Mk. abgegeben. Näheres  
im Tagbl.-Verlag.

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche An-  
sprüche an den Nachlaß der am  
11. Mai verstorbenen **Krausen-  
pfelegerin Anna Braun**  
haben, werden ersucht, dieselben  
auf dem Bureau des Unter-  
zeichneten hier, Kirchgasse 19, 1,  
anzumelden; dort sind auch  
etwaige Forderungen der Ver-  
storbenen zu bezahlen. F 243

Der gerichtl. bestellte Nachlaßpfleger.

**Dr. Seligsohn,**  
Rechtsanwalt.

**Zug-Stationen u. Rolladen,** 1017  
Reparaturen an devi.  
**H. Blumer & Sohn,** Friedrichstraße 37

Bitte  
verlangen Sie  
bei Bedarf

# Telefon 2829.

Feinste Ausführung, wie Neu! Billigste Preise! Schonendste Behandlung der Wäsche, kostenlose Abholung und Zustellung durch zuverlässiges Personal.  
NB. Für prompte Abholung genügt auch B.-F.-Postkarte.

Es ist dies die Rufnummer der  
**Pariser Neu-Wäscherei von Christof Scheller,**  
Special-Badanstalt für seine Herren- und Damen-Wäsche,  
Wiesbaden, Goebenstraße 3, verlängerte Bertramstraße.

## Walhalla-

### Hauptrestaurant, verbunden mit Garten.

Angenehmster Aufenthalt bei jeder Witterung.

**Donnerstag, den 29. Mai:**

Diner à Mk. 1.20,  
im Abonnement Mk. 1.00.

Frühlingsuppe

Seezunge in Weisswein und Kartoffeln.

Junger Hahn, Salat, Compot.

Schlagrahm mit Ananas.

Diner à Mk. 1.75,  
im Abonnement Mk. 1.50.

Krebausuppe.

Seezunge in Weisswein und Kartoffeln.

Lendenbraten garnirt.

Junger Hahn, Salat und Compot.

Käse und Butter.

**Grosse Weinkarte.**

Pilsner, Kanzler- und Spatenbräu.

## Walhalla - Hauptrestaurant und Garten.

### Künstler-Quartett

(Direction: Kapellmeister Schröter).

6423

## Nur für Damen!

Empfehle den geehrten Damen von  
hier und auswärts meinen hocheleganten

### Special- Damen-Frisir-Salon

(nur Damen-Bedienung)

und

**Kopfwaschen**  
mit elektrischem Trockenapparat.

**Manicure** (Handnagelpflege) nach  
amerikanischer Art.

**In- u. ausländische Parfümerien**  
in grosser Auswahl.

Aufmerksame Bedienung zugesichert.  
Hochachtungsvoll

**Rosa Kotzmann,**  
Kranzplatz 3/4.

## Allen Voraus!

**Rothwein - Original - Bordeaux.**  
**1900er Medoc**  
per Flasche 65 Pf. excl. Glas.

Garantirt reiner milder flaschenreifer Wein.  
Ablieferung jeglichen Quantums frei ins Haus.  
Nur direct zu beziehen.

**Emil Neugebauer,**  
Wein-Importgeschäft, Teleph. 411,  
Schwalbacherstr. 22 (Alte Seite).

NB. Bei Versand nach auswärts für Glas,  
Kiste und Packung 20 Pf. per Fl. mehr. 6425

**Restaurant Germania,**  
Platterstraße 100.

Zu dem heutigen Feste bringe mein Lokal  
in Erinnerung.

**Fräulein Hausmacher Wurst.**

**H. Schreiner.**

Zimmerpötte sind zu haben. Bestell.  
Bertramstraße 14, Part. r.



### Eisschränke

mit Glas- und Zinkwänden,

### Fliegenschränke

in grösster Auswahl bei

6418

**Conrad Krell,**

Taunusstrasse 13,  
Haus- und Küchengeräthe.

## Allen Voraus!

### Südweine.

Infolge günstiger Abschlüsse mit Welt-  
Firmen am Produktionsorte offerire ich:

|                                      |             |      |
|--------------------------------------|-------------|------|
| Samos Muscat . . . . .               | pr. Fl. Mk. | — 75 |
| Samos Auslese . . . . .              | "           | 1.00 |
| Spanischer Port, roth . . . . .      | "           | 1.20 |
| Spanischer Port, tawny . . . . .     | "           | 1.50 |
| Portugiesischer Port . . . . .       | "           | 1.20 |
| Malaga, dunkler Sec . . . . .        | "           | 1.20 |
| Malaga, rothgoldener . . . . .       | "           | 1.25 |
| Sherry, golden (süss) . . . . .      | "           | 1.20 |
| Sherry, pale (trocken) . . . . .     | "           | 1.20 |
| Madeira 1890 . . . . .               | "           | 1.35 |
| Marsala, süss oder trocken . . . . . | "           | 1.25 |
| Vermouth . . . . .                   | "           | "    |
| Original Cinzano & Co. . . . .       | "           | 1.25 |
| Tokayer-Original, 3-büttig . . . . . | "           | 2.50 |

Ablieferung jeglichen Quantums frei ins Haus.  
Nur direct zu beziehen.

**Emil Neugebauer,**

Wein-Importgeschäft,

Schwalbacherstrasse 22 (Alte Seite). Tel. 411.

NB. Bei Versand nach auswärts für Glas,  
Kiste und Packung 20 Pf. per Fl. mehr. 6426

## Parthiewaarenhaus Frank.

American Dry-Goods-Store!

Bekannt billig, bei Lieferung n. g. Waaren!!  
Empf. einen gr. Post. Kleid.-Stoffe, Wäsche,  
Schirme, Spitz.-Krg., Baleroj. Gürtel, Barben,  
Tisch- u. Bettw., Handt., Schürz., Blous., fort.  
Kind.-Kleider. v. 1 Mk. Sämmtl. Herrenart.,  
Futtern u. Strumpfwaren. Resto z. Sommerkl.  
i. reiz. Mustern zu Spottpr., Garten- u. Balkon-  
decken, waschtuch, 1.50.

15 Schwalbacherstr. 15. E. Friedrichstr.

## Frisch eingetroffen

und erwartend



grosse, 5-8-pfundige, Pfd. 20 Pf.

### Feinster fetter Cablian

im ganzen Fisch 25 Pf., im Aus-  
schnitt von 35 Pf. an.

### Feinster Seehecht 45 Pf.



von  
70 Pf.  
an.

Lebendfr. Flusshecht 1 Mk.

Frischer Salm, wie Rheinsalm,

kein gefrorener, per Pfd. 2 Mk.

Feinster rothfl. Salm 1.50 Mk.

Feinste Lachsforellen Mk. 1.20.



von  
75 Pf.  
an.

Heilbutt im Ausschnitt 80 Pf.

Rothzungen (Limandes, Halbsoles)

50 Pf., Rouge 50, Makrelen 50.

Merlans 30 Pf.

Lebende Krebse p. Dtzd. Mk. 1.20.

Frische Nordseekrabben per Pfd

50 Pf.

Feinste neue schottische  
**Matjeshäringe**

per Stück 10 Pf.

Allerfeinste neue Isländer

### Matjeshäringe

per Stück 15 Pf.

Wiederverkäufer Engrospreise.

## Wilh. Frickel,

33 Wellritzstrasse 33

Telephon 2234.

Kleider- u. Küchensch., Eisschränke, Brandst.,  
Canape, Betten, Tische, Spiegel, Regulat., Bal-  
wange, Kleiderstod., Schild, Zimmer-Kloset, Wab-  
wanne, 1 Decke u. v. n. mehr billig abzugeben.  
Kleine Schwalbacherstrasse 14, Part. links.

Noelle's drehbare Gummi-Absätze



D. R. G. M.

Kein Schiefelaufen mehr,  
elastischer, geräuschloser Gang,  
keine Erschütterung des Körpers.  
Aerztlich empfohlen!

Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend:

**Peter Bieber,** Schuhmachermeister,  
Oranienstrasse 19.

## Alkoholfreie!

Gesund!!!  
Wohlschmeckend,  
als ständiges  
Getränk bestens  
zu empfehlen.

### Preislisten,

sowie glasweiser  
Ausschank im Lokal

### „Zur Gesundheit“

Friedrichstr. 18, 1, Schillerplatz 1

### Hauptversandtgeschäft

### alkoholfreier Getränke.

Niederlage bei Herrn Kaufmann A. Höpfer,

Bismarck-Ring, Ecke Bleichstrasse.

Ein- und zweif. Kleider- und Küchenschränke,  
Commode, Badkommode, Bettstellen, Brandst.,  
Verticow, alle Arten Tische, Küchenbretter, Küchen-  
möbel, Anrichte zu verkaufen. Schwalbacherstr. 25 bei  
Schreiner Thurn. 1167

## Beerdigungs- Institut

**Gebr. Neugebauer,**

Telephon 411,

8 Mauritiusstrasse 8.

Großes Lager in allen Arten  
von Holz- und Metall-Särgen,  
sowie compl. Ausstattungen zu  
sehr billigen Preisen. 8072

## Familien-Nachrichten

### Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Be-  
kaannten die schmerzliche Nachricht, daß  
es dem allmächtigen Gott gefallen  
hat, meine liebe Frau, Schwester und  
Schwägerin,

**Katharina Malsy,**  
geb. **Beker,**

infolge einer schweren Operation  
sanft zu sich zu ruhen.

Um stille Theilnahme bittet  
Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:

Der trauernde Gatte  
**Philipp Malsy.**

Die Beerdigung findet Freitag  
5 1/2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden  
meiner lieben Frau, unserer guten Mutter,

## Christina Schmidt,

geb. **Marxius,**

für das zahlreiche Grabgeleit, die prachtvollen Blumenpenden sagen wir unsern innigsten  
Dank. Ganz besonderen Dank aber den Schwestern für ihre liebevolle Pflege. 6429

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 29. Mai 1902.

Adolfsallee 17. **Oscar Michaëlis**, Telefon No. 2130.  
Specialität: **Moselweine.**

## Klee- u. Gras-Versteigerung.

Freitag, den 30. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, wird die  
**Kleenuzung**  
von 42 Bzgeilen, zusammen ca. 20 Morgen, sowie die  
**Grasnuzung**  
von 58 Bzgeilen, zusammen ca. 28 Morgen, belegen in der Gemarkung Schierstein,  
öffentlich meistbietend versteigert.  
Sammelplatz an der ehemal. Seipel'schen Mühle in Schierstein, Wallufer  
Landstraße. 6378

## Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1853.

|                                      |                    |
|--------------------------------------|--------------------|
| Grundcapital                         | 30 Millionen Mark. |
| Gesamtmittelvermögen zu Ende 1901    | 118                |
| Versicherte Capitalien               | 255                |
| Seither ausgezahlte Sterbecapitalien | 101,4              |

Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.  
Äußerst günstige Bedingungen. Möglichst große Unversehrbarkeit  
und Unverfallbarkeit.  
Steigend berechnete Dividende der mit Gewinnantheil Versicherten schon nach 2 Jahren.  
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragmäßig ausgeschlossen.  
Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst und unentgeltlich in Wiesbaden die Generol-  
Agentur **L. Schuster**, Luisenplatz 1, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen. 4028

**Luisenheim St. Blasien.** 780 m ü. d. M.  
Sanatorium für Erkrankungen des Stoffwechsels, Magendarm-  
canals und Nervensystems. — Diätetiken, Hydrotherapie, Electrotherapie etc.  
Lungen- und Geisteskrankheiten ausgeschlossen.  
**Dr. Determann und Dr. van Oordt.**

Grösster und feinsten  
**Herren- u. Damen-Frisirsalon**  
(separé)  
**Bärenstrasse 4.**

Parfümerien — Seifen — Käme — Bürsten.  
Vorteilhafte Abonnements im Haarschneiden.  
Kopfwaschen, sowie Frisuren. 5487  
Anfertigung sämtl. Haararbeiten.  
**W. Sulzbach, Hof-Friseur.**

**Hamburger Cigarren-Haus,**  
Weilrichstraße 21,

empfehlen sein reichhaltiges Lager in nur ausgewählten Hamburger Fabrikaten, hergestellt  
aus den besten überseeischen Tabakern. Bei Abnahme von 500 Cigarren-Preise.  
Bitte die geehrten Consumenten um gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll  
**Ed. Schäfer,**  
Weilrichstraße 21.

**National-Registrier-Cassen,**

209 Arten und Grössen,  
in jeder Preislage.

Passend für jedes  
Detail-Geschäft.

Vertreter:  
**Benno Hoffmann,**  
Zimmermannstrasse 4,  
Wiesbaden. 6175

**Grosser Laden**

in bester Lage von

**Mainz,**  
Ludwigstrasse,

p. 1. Okt. n. c., evtl. etwas früher, zu vermieten. Gef. Offerten unter **F. E. O. 458** an  
**Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.**



D. N.-Patent No. 111767.

# Stabilist!

ist bei höchsten und allerhöchsten Herrschaften in Gebrauch. Man verlange Preisliste von der

**Johann Ferd. Führer,**  
Wilhelmstraße 18.

**Beste Reisekoffer der Gegenwart!**

Leicht, elegant und unverwundlich.

Drei Jahre Garantie für Haltbarkeit der Kofferplatte.

Dieser erstklassige Reisekoffer wird jetzt allgemein bevorzugt und  
vielerorts in der Niederlage der Stabilist-Koffer-Fabrik 5867

**Wiener und Offenbacher Lederwaren**  
und alle Reise-Artikel.

## Nerven.

Sommerkur für

Magen- u. Darmkranke (Geistes-  
krankheiten ausgeschlossen). Behag-  
lich eingerichtete kleine Anstalt  
(bis 20 Patienten). Vorzügliche  
sorgsame Verpflegung bei  
engstem Familienanschluss.  
Prospecte gratis.

**Dr. M. Schulze-Kahle**, Nervenarzt.

**Kurhaus Hofheim**

(F.a. 1654 1/2 4g)  
F 149

## Stottern

Sonntags von 12-3 Uhr.  
Ph. Ristow, Bleichstraße 41, 2.

wird in kurzer Zeit geheilt. Im Jahre 1896 am Platz,  
m. großem Erfolg thätig gewesen. Anerkennungen von  
Schuldirectoren, Zeugnisse von Geheilten zur Einsicht. Kursus  
beginnt am 1. Juni. In sprechen täglich von 2-4 Uhr.  
Sprachheil-Institut **Ph. Völker** (Inh. Frau



**Rhenser Mineralbrunnen**  
Rhens am Rhein

Ein vorzügliches Tafelwasser und bewährtes  
diätetisches Getränk. — Wohlgeschmeckend, sehr  
erfrischend, gesund, leicht verdaulich u. haltbar.  
Von zahlreichen Aerzten erprobt und geschätzt.  
Jahresversand: 5 Millionen Füllungen.

Niederlage bei: **H. Eos Nachf., Inh.**  
**W. Schupp, Metzgergasse 5. F. Wirth,**  
Tannusstrasse 9. (Kb 1757 g.) F 147

Keine Filiale!



Directer Bezug!

**Frische Fische!**

**In Eispackung!**

Heute und Freitag:

Schellfische u. Cablian 25, 30, 35 u. 40 Pf., im ganzen Fisch u. im Querschnitt  
von 40 Pf. an, Seehechte, Rothzungen (Limander), Dorsch ohne Gräten, Merlan,  
Schollen, Weißfische, Barsch, Tüpfelzander, Maifische, Soles und Gabelsoles in prima  
frischer Waare billig.

Neue Matjeshäringe und Maltasartoffeln, neue Vollhäringe, Brathäringe in  
Sauce, Nürnberger Dosenmaulsalat (schl.), sowie echte Frankfurter Würstchen.

Alle geräuchernden, marinierten und conservierten Fische, Krebse etc. und gebrauchts-  
fertige Majonnaisen. — Frucht- und Gemüse-Conserven, ferner frische Eier  
in jeder Preislage äußerst billigst empfiehlt

Telephon 2246.

**E. Weber, am Luxemburgplatz.**

**Handschuhe** u. Hosenträger,  
selbstverfertigte, bill.  
bei **Fritz Stensch.** Kirchstraße 37. 6176

## Artikel zur Kinderpflege.

**Soxhlet-Apparate**  
und sämtliche Zu-  
behörtheile.  
Milchflaschen.  
Milchflaschen-  
Garnituren.  
Gummisauger.  
Spülschnuller.  
Zahnringe.  
Veilchenwurzeln.  
Badeschwämme.  
Kinderzahnbürsten.  
Ohrenschwämmchen

**Wasserdichte Bett-Einlagen**  
von Mk. 1.50 bis  
Mk. 5.— pro Meter.  
Clystirspritzen.  
Nabelplaster.  
Sämtl. Badesalze.  
Badethermometer.  
Kinderpuder.  
Lanoform-  
Stresspulver.  
Kindercreme.  
Wundwatte.

## Kinderseife,

garantirt frei von allen scharfen und  
ätzenden Bestandtheilen, hervorragend  
durch absolute Milde und Reizlosigkeit,  
deshalb unschätzbar für die empfindliche  
Haut der Kinder. 6072  
Carton à 3 Stück 70 Pf.

**Chr. Tauber,**

Drogenhandlung,  
Kirchgasse 6. Telephon 217.

Reise-Andenken,  
Sommerspiele,  
Tennisspiele,  
Croquettspiele,  
Gartengeräthe für Kinder

empfehlen in großer Auswahl billigst  
**Kaiser-Bazar,**  
Gr. Burgstraße 4.

Auch sind die Fröbel'schen Beschäftigungs-  
mittel einzutreffen.

**Panther-Fahrräder,**

erstklassiges Fabrikat, empfiehlt zu bill. Preisen.  
Vertr. **Hermann Horbe**, Drausenstr. 39, W. B.

**Dr. Piel,**

dent. surg.  
américan dentist, **Bahnhofstrasse 16.**  
**Künstl. Zähne, Plomben etc.**

Hals-, Magen-, Nerven-, Nieren-, Herz-, Frauen-  
leiden u. s. w. behandle nach Naturheilkunde.  
Langjährige Erfahrung. 2331

## Stickerien.

Sofortige Anfertigung von einf. u. künstlerischen  
Zeichnungen jeden Genres und jeder Stilart.

**Münchener Laden,**

Alte Colonnade 3 u. 4.  
Inhaber **Jul. Schmitz.**



**F. Dofflein,**  
Friedrichstr. 43.

Bohnenstangen, Hundert 7 Mk., Kartoffeln,  
magn. bon., p. R. 20 Pf., gelbe engl. v. R. 18 Pf.,  
zu haben Frankfurt: 4 b. **Fritz Weck.** 6134